# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

**Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode**

**Publikationsorgan der freien Gewerkschaften**

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

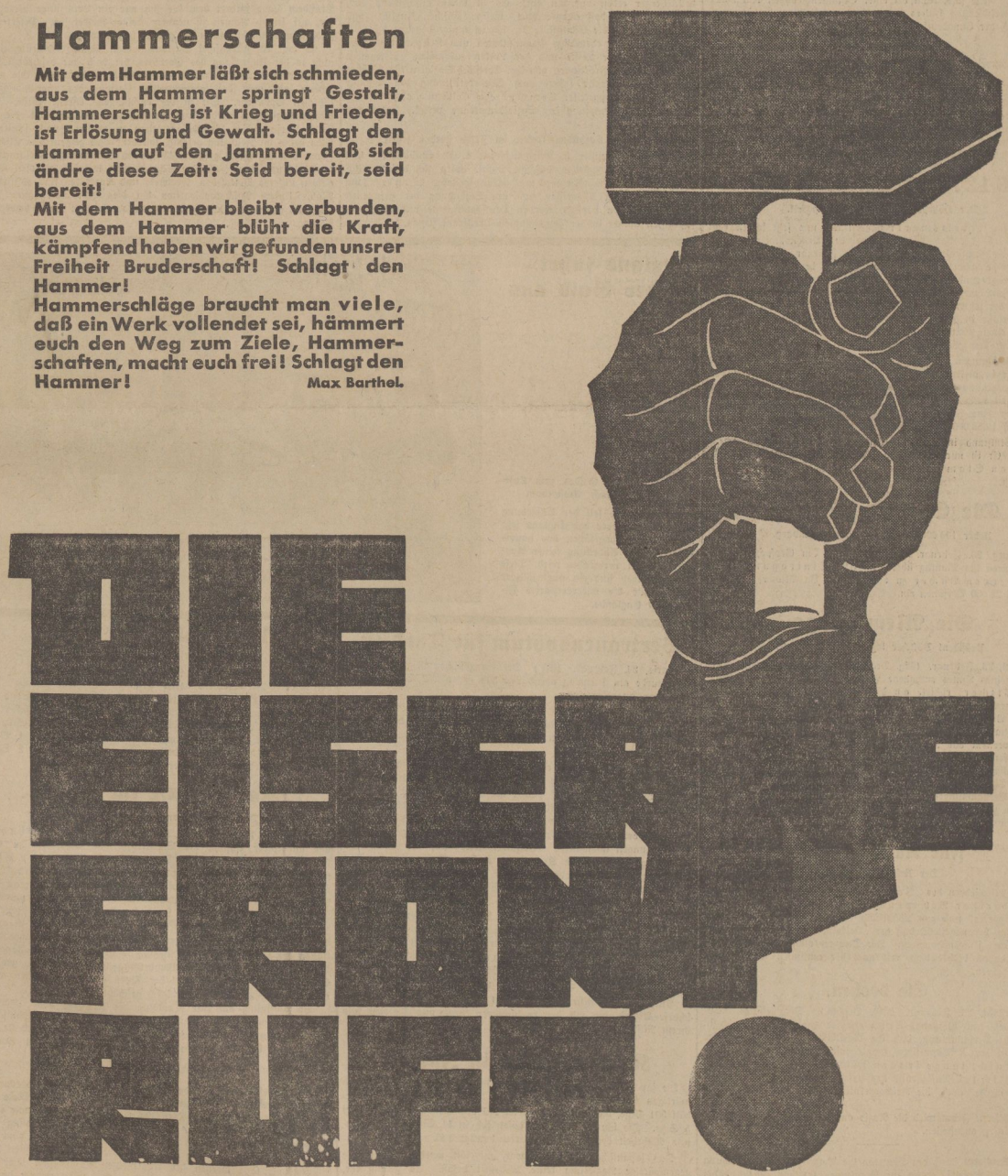
**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Nr. 46** | **Mittwoch, den 24. Februar 1932** | **7. Jahrgang**


## Hammerschaften

**Mit dem Hammer läßt sich schmieden,
aus dem Hammer springt Gestalt,
Hammerschlag ist Krieg und Frieden,
ist Erlösung und Gewalt. Schlagt den
Hammer auf den Jammer, daß sich
ändre diese Zeit: Seid bereit, seid
bereit!
Mit dem Hammer bleibt verbunden,
aus dem Hammer blüht die Kraft,
kämpfend haben wir gefunden unsrer
Freiheit Bruderschaft! Schlagt den
Hammer!
Hammerschläge braucht man viele,
daß ein Werk vollendet sei, hämmert
euch den Weg zum Ziele, Hammer-
schaften, macht euch frei! Schlagt den
Hammer!**

**Max Barthel.**



# Minister Hitler?

**Als Nachfolger Klagges in Braunschweig.**

**Braunschweig, 23. Februar.** (Eig. Drahtb.). Die Schiebung mit dem Staatenlosen Hitler zum braunschweigischen Beamten und damit zum Staatsbürger ist perfekt.

Der sozialdemokratische „Volksfreund" zerstört das Geheimnis um Hitlers Einbürgerung. Er hat aus parlamentarischen Kreisen erfahren, daß schon in den nächsten Tagen der nationalsozialistische Innen- und Kultusminister Klagges zurücktreten werde, Nachfolger soll dann Adolf Hitler werden. Die bürgerlichen Koalitionsparteien sollen in wochenlangen Beratungen dahin bearbeitet worden sein, daß sie sich aus Angst vor Neuwahlen mit einer solchen Ministerschiebung abfinden. Die Nazis haben sich alle Wege zur Erschleichung der Staatsbürgerschaft für Hitler überlegt: als Professor müßte er, um die Scheineinbürgerung zu vermeiden, Vorlesungen halten und längere Zeit amtieren, als Reichsratsbevollmächtigter würde er am Widerstand anderer Länder scheitern und ein Einbürgerungsantrag würde bei nur einer Stimme Opposition im Reichsrat abgelehnt werden können. Infolgedessen sind die Nazis auf den Ausweg gekommen, Hitler zum Minister zu machen. Damit wäre er automatisch Braunschweiger Staatsbeamter und eingebürgert.

Die nächste Landtagssitzung am 2. März dürfte sich wahrscheinlich schon mit der Wahl des Nachfolgers Klagges, der wieder in sein früheres Amt als Regierungsrat im Kultusministerium eintritt, beschäftigen. Durch den Ausschluß der zwei KPD.-Abgeordneten auf acht Sitzungen besitzt die Regierungskoalition zwar für die Wahl Hitlers eine Mehrheit. Wenn jedoch die beiden ausgeschlossenen KPD.-Abgeordneten ihr Mandat niederlegen und ihre Nachfolger zur Stelle sind, kann bei einer Stimmengleichheit von 20:21 die Ministerschiebung Hitlers immer noch vereitelt werden, vorausgesetzt, daß der Jungdeutsche Schrader in der Opposition bleibt.

**Noch andere Wege.**

**Braunschweig, 24. Februar.** (Eig. Funkm.). Die Schieber haben noch einen Plan, nämlich den, daß Hitler als Beamter der Braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zugeteilt und mit Sonderaufgaben von der braunschweigischen Regierung beauftragt werden soll. Mit der Zuteilung zur braunschweigischen Gesandtschaft wäre die Einbürgerung Hitlers automatisch „erschoben". Wie es heißt, soll die entsprechende Ernennung erfolgen, sobald Hitler der Schiebung zugestimmt hat.

# 6127000 Erwerbslose.

**Der Höhepunkt der Erwerbslosigkeit.**

Auf dem Arbeitsmarkt nähern wir uns jetzt schnell dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit. Bei den Arbeitsämtern waren, wie die Reichsanstalt mitteilt, am 15. Februar 6 127 000 Erwerbslose gemeldet. Die Zunahme in der ersten Februarhälfte beträgt rund 85 000. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Zunahme 104 000. Der Höhepunkt wird infolge des Kälteeinbruchs der letzten Tage Ende Februar erreicht werden, während er im Vorjahr in der Februar-Mitte lag. Vom März an erwartet man einen Stillstand oder sogar Rückgang der Arbeitslosigkeit je nach dem Bedarf der Landwirtschaft.

Die Schätzungen der Reichsanstalt auf 6,2 bis 6,3 Millionen Arbeitslose in diesem Winter haben sich bestätigt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt zurzeit 1 880 000 oder höchstens 3000 mehr. In der Krisenfürsorge ist eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger um 47 000 auf 1 653 000 zu verzeichnen.

Der Stillstand in der Arbeitslosenversicherung wirkt überraschend. Er ist nur dadurch zu erklären, daß in der Entlassung von Stammarbeitern jetzt ein Stillstand eingetreten ist.

# Die Eisernen Bücher.

**Ueber 100 000 Eintragungen in Hamburg.**

**Hamburg, 23. Februar.** (Eig. Drahtb.). Im Groß-Hamburger Bezirk waren bis Montag über 100 000 Eintragungen in die Eisernen Bücher zu verzeichnen. In Altona zeichneten sich allein 22 000 Personen ein.

# Die Memelfrage.

**Präsident Böttcher legt sein Amt nieder.**

**Memel, 23. Februar.** (Eig. Drahtb.). Der von Litauen widerrechtlich seines Amtes enthobene Präsident des Memeler Direktoriums, Böttcher, richtete an den Gouverneur von Memel folgendes Schreiben:

„Die Verhandlungen des Völkerbundes haben ergeben, daß es noch Monate dauern kann, bis eine Entscheidung darüber fällt, ob der Gouverneur das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen oder nicht. Es liegt im Interesse des Memelgebietes, daß möglichst bald wieder ein dem Statut entsprechendes Direktorium in Tätigkeit tritt. Um mit meiner Person kein Hindernis für etwaige Verhandlungen der Mehrheitsparteien über ein neues Direktorium zu bilden, erkläre ich, daß ich mein Amt als Präsident des Direktoriums hiermit niederlege."

# Für Nazis gesperrt.

**Der Reichswehrminister**

hat den Mitgliedern des „Volkssportvereins" das Betreten des Döberitzer Truppenübungsplatzes zur Ausübung ihres „Sportes" und zur Abhaltung ihrer Geländespiele verboten. Es hat sich herausgestellt, daß der „Volkssportverein" ein nationalsozialistisches Unternehmen ist. Der Truppenkommandeur in Döberitz hat davon bisher bzw. erst nach der amtlichen Untersuchung etwas erfahren.

# Sie drohen.

**Darmstadt, 23. Februar.** (Eig. Drahtb.). Der hessische Nazi-Abgeordnete und Gauleiter Lenz erklärte am Montag abend in einer Nazi-Versammlung, daß die NSDAP. für den Fall eines Sieges bei der Reichspräsidentenwahl mit Notverordnungen regieren und nicht lange fragen würde, was möglich oder unmöglich sei. Auf Grund des Artikels 48 der Weimarer Verfassung werde auch die Reichsexekutive gegen die Länder einschreiten.

Die Eiserne Front wird die Nazis am 13. März daran hindern, solchen Unfug anzustellen.

---

**Im Reichsrat** stand am Dienstag die Verwaltungsvereinfachung der Arbeitslosenversicherung zur Beratung. Es handelt sich dabei um verschiedene Vereinfachungs- und Sparvorschläge der Reichsanstalt ohne größere organisatorische Bedeutung.

# Mob im Reichstag.

## Goebbels nennt Hindenburg den Kandidaten der Deserteure.

Gestern trat nach fast halbjähriger Pause der Reichstag wieder zusammen, um zu der Festsetzung des Wahltermins zur Reichspräsidentenwahl Stellung zu nehmen. Es lag gar keine Ursache zur Aufregung vor, wenn der Nazredner Goebbels diese Gelegenheit nicht herbeigezerrt hätte. Auf der 2. Beilage unseres Blattes berichten wir ausführlich über den Verlauf der gestrigen Sitzung. Dieser üble Knirps, der nie im Kriege war und persönlich wie ein Häufchen Unglück ausfieht, verliert plötzlich alle Besinnung und kreischt in den Saal, daß der

**Reichspräsident von Hindenburg Kandidat der Deserteure**

sei, die ihn lobten. Dabei zeigt der zappelnde Hysteriker auf die Fraktion der Sozialdemokratie.

Empört springen die Kriegsteilnehmer und die Kriegsverletzten auf. Nicht nur auf der Linken, auch in der Mitte des Hauses sind die Frontkämpfer über die Frechheit eines Menschen empört, der im Kriege noch die Schulbank drückte und körperlich niemals zum Waffendienst fähig gewesen wäre.

Der Präsident, unparteiisch bis zum äußersten wie stets, will immer wieder dem Goebbels Gehör verschaffen. Vergebens. Jeder Versuch, die Rede fortzusetzen, erstickt in den lärmenden Einspruch von Hunderten. Endlich verläßt der Präsident seinen Stuhl.

**Die Sitzung ist unterbrochen.**

Goebbels geht leichenfahl und zitternd vor Aufregung in die Reihen seiner Freunde zurück. Frick-Pirmasens und einige andere Kriegsdrückeberger reden auf ihn ein. Es ist ihnen anscheinend doch etwas peinlich, daß ausgerechnet dieses Häufchen Unglück von Goebbels sich in die Schußlinie der Frontkämpfer begeben hat.

Sofort treten ehemalige Frontsoldaten und Kriegsverletzte aus den Parteien der Mitte und der Linken zusammen. Kriegsteilnehmer aus den Fraktionen von den Christlich-Sozialen bis hinüber zur Sozialdemokratie lassen nach Wiedereröffnung der Sitzung durch den Staatsparteiler Lemmer eine Erklärung abgeben. Sie weisen die Beschimpfung der Sozialdemokratie zurück. Jeder von ihnen habe

**Tausende Sozialdemokraten im Felde sterben sehen.**

Der Großgrundbesitzer u. Kriegslieferant a. D. Stubbendorf hält für nötig, bekanntzugeben, daß die Dnatl. Volksp. sich dieser Erklärung nicht anschließe. Niemand wird daran zweifeln. Wenn es sich um Verleumdung der Marxisten und um Schändung der gefallenen Sozialdemokraten handelt, werden Deutschnationale und Nationalsozialisten immer in der gemeinsamen Dreckfront stehen.

Der Aeltestenausschuß hat inzwischen beschlossen, Goebbels für diese Sitzung auszuweisen, weil seine Aeußerung eine unerhörte Beleidigung des Staatsoberhauptes sei. Die Nationalsozialisten sind so betroffen, daß sie im ersten Augenblick nicht einmal brüllen.

Die Sozialdemokratische Fraktion läßt durch einen ihrer jungen Kriegsverletzten, Dr. Schumacher, einarmig, feststellen, daß 70 v. H. der sozialdemokratischen Abgeordneten aktiv im Kriege gedient hätten. Von den Nationalsozialisten seien nur 77 Kriegsteilnehmer gewesen. Davon die Hälfte als Offiziere. Die ganze nationalsozialistische Bewegung, so ruft Schumacher aus, ist ein Appell an den inneren Schweinehund im Menschen. Er schließt: „Tun Sie, was Sie wollen! An den Grad unserer Verachtung vor Ihnen werden Sie nicht heranreichen."

Dann nennt Franz Künstler in einer kurzen Geschäftsordnungsrede den Gregor Strasser einen Lügner und führt den Beweis für die Verlogenheit des Strasser. Der Kerl hat im Aeltestenausschuß behauptet, Künstler sei Vorsitzender des Vereins der Deserteure gewesen. Der verleumdete Sozialdemokrat stellt fest, daß er von 1917 bis zum Ende an der Westfront kämpfe. Das Haus begleitet diese Erklärungen mit Entrüstungsstürmen gegen die Nationalsozialisten. Der Abscheu gegen deren Versuch, das Parlament zu einer Stätte für Banditentum herabzuwürdigen, ist allgemein.

Einer von den Nationalsozialisten sucht durch Pfeifen zu stören. Präsident Löbe fordert den, der sich wie ein Laufejunge betragen hat, auf, seinen Namen zu nennen. Keiner meldet sich. Deserteure sind sie wie immer, wenn sie gerade stehen wollen.

Es war ein stürmischer Parlamentstag. Seine Bedeutung liegt nicht in der Abstrafung des Goebbels, der doch nur beschränkt für seine Worte haftbar zu machen ist. Die Kampfstimmung, die aufloderte, gilt nicht der jammervollen Person des nationalsozialistischen Sprechers. Sie ist der entschlossene eiserne Wille, die Nationalsozialisten aufs Maul zu schlagen, wo sie es verdienen. Jeder Versuch, dies Gesindel erziehen zu wollen, muß scheitern. Was heute im Reichstag geschah, soll dem Volk zeigen: Die Eiserne Front läßt sich nichts gefallen. Weder im Parlament, noch draußen in Stadt und Dorf. An die Schandsäulen mit den ehrlosen Vergiftern unseres Volkslebens. Goebbels und Konsorten sind politischer Mob. Unsere Reichstagsfraktion hat dies dem Volk zum Bewußtsein gebracht. Das ist der bleibende Gewinn dieses bewegten Tages.

# England führt wieder Gold aus

**Verfrachtung des Goldes zum Luft-Transport nach Amsterdam.**

Zum erstenMale seit der Aufhebung des Goldstandardes hat England jetzt wieder Gold ausgeführt, das hauptsächlich zur Abdeckung seiner Auslandsschulden verwendet wird. Diese Goldzahlungen sind ein augenfälliger Beweis für die wiedererstarkte Finanzkraft Englands.

# Vertrauensvotum für Tardieu.

**Paris, 24. Februar.** (EF.) Der französischen Regierung Tardieu wurde am Dienstag abend mit 309 gegen 262 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

In der Kammer verlas der Ministerpräsident die Regierungserklärung. Als er die Tribüne bestieg, wurde er von der Rechten und der Mitte mit starkem Beifall, von der Linken mit Protestrufen empfangen.

Das Regierungsprogramm ist in sehr vagen Ausdrücken abgefaßt. Inbezug auf die Außenpolitik erklärt sich die Regierung Tardieu mit der Politik des Kabinetts Laval solidarisch. (Beifall rechts.) Was die Regelung der Reparationszahlungen anbetrifft, so lasse sich die französische These, wie es in der Erklärung heißt, in dem Begriff „Vertrag" zusammenfassen, der freiwillige Verhandlungen ausschließe. (Beifall rechts.) Auf dem Gebiet der Abrüstung verteidigt die Regierung den in Genf eingebrachten französischen Vorschlag, „der bisher der einzige sei, der den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission konform und sofort durchführbar sei."

Sehr scharf wurde die Regierung Tardieu von den Sozialisten angegriffen. Leon Blum griff den französischen Abrüstungsvorschlag an. Der nationalistische General a. D. Just rief ihm zu, er sein ein Anwalt Deutschlands. Die Folge war ein allgemeines Handgemenge zwischen Sozialisten und Reaktionären, so daß schließlich die Sitzung aufflog und später fortgesetzt wurde.

Auch die Sozialisten Renaudel und Chabrun hielten scharfe Abrechnung mit der reaktionären Regierung Tardieu und ihrem Rüstungswahn.

# Kriegswahlen in Japan.

Die japanischen Parlamentswahlen fielen zu Gunsten der gegenwärtigen japanischen Regierung aus. Die Regierungspartei erhält 301 Sitze, die Oppositionspartei 149 und die Proletarier-Partei 5 Sitze. Die übrigen Parteien teilen sich in 11 Sitzen. Die absolute Mehrheit der Regierungspartei beträgt 146.

Das japanische Parlament war aufgelöst worden, weil die gegenwärtige Regierung keine Mehrheit besaß. Es gelang ihr, durch großzügige Propaganda und unter dem Hinweis auf den „Krieg" mit China, eine Mehrheit zustande zu bringen.

# Die Wahlen in Irland.

**Mehrheit für de Valera.**

**London, 24. Februar.** (EF.) Die de Valera-Partei errang bei den irischen Wahlen, deren Ergebnis nunmehr vorliegt, den Sieg. Die de Valera-Republikaner erhielten 68 Sitze, während die Cosgrave-Gruppe sich als Regierungspartei mit 53 Mandaten zufrieden geben mußte. Im übrigen erhielten die Unabhängigen 11 Sitze. Die Arbeiterparteiler erhielten 7, die Farmer 4 Mandate. Die Unabhängige Arbeiterpartei brachte es auf 2 Sitze. Außerdem wurde ein Neutraler gewählt.

# Kampfpause im Osten.

**Die Japaner kommen nicht vorwärts.**

**London, 23. Februar.** (Eig. Drahtb.) Die Japaner haben wie aus ihrer Absicht, die Streitkräfte vor Schanghai zu verdoppeln, klar hervorgeht, die Widerstandskraft der Chinesen unterschätzt. Die japanische Offensive wurde am Dienstag abgestoppt mit der offiziellen Begründung, daß man das Eintreffen von Verstärkungen aus Japan erwarte und unnötige Verluste vermeiden wolle. Im Laufe des Tages hatten die Japaner zwei große Angriffe gegen die chinesischen Linien versucht; sie wurden beide Male zurückgeschlagen. Dann trat ein allmähliches Abflauen des Kampfes ein, und schließlich beschränkten sich die Japaner darauf, dem Feinde durch Bombenflugzeuge möglichst großen Schaden zuzufügen. Die Zahl der Toten auf beiden Seiten wird nach chinesischen Angaben auf 5000 geschätzt.

Die Hoffnung auf eine Wendung des Krieges ohne weitere Kämpfe ist durch die Pause, die bis zum Eintreffen der japanischen Truppen vergehen muß, erneut aufgelebt. In London wird sie gestärkt durch die Abreise des Außenministers Sir John Simon nach Genf.

---

**Das Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz** ist durch die Entscheidungen der Allgemeinen Kommission zum ersten Male etwas deutlicher sichtbar geworden. Es wird zunächst nicht, wie vielfach vermutet worden war, eine monatelange Unterbrechung der Konferenz eintreten, sondern nur eine 14tägige Osterpause vom 19. März bis 3. April. Die in der Generaldebatte vorgebrachten Abrüstungsvorschläge werden der Allgemeinen Kommission überwiesen, die sie sichten und zusammenstellen soll. Man rechnet damit, daß diese Arbeit bis Ostern beendet ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0002

# Politischer Mord

## Ausblick ins Dritte Reich

Demokratie bedeutet Vereinbarung, Ueberredung, Achtung vor dem Menschen. Achtung vor dem Leben. Diktatur ist Gewalt und kommt nicht ohne Terror und Grausamkeit aus. Wenn Diktatur von Minderwertigen ausgeübt wird, bedeutet sie Vernichtung aller Menschlichkeit. Wir haben in Deutschland noch keine Diktatur, aber die sie erstreben, wenden heute schon im politischen Kampf Mittel an, die ins dunkelste Mittelalter zurückführen. Und die Pläne, die im Boxheimer Hof ausgedacht wurden, sind nichts als ein Rückfall in die Barbarei.

Die Reden, die Nazi-Frick und Nazi-Straßer gehalten haben, lassen das Dritte Reich noch wüster als Barbarei erscheinen. Von der Nacht der langen Messer wurde geredet. Es erscheint zwar wie Wahnsinn für normale Menschen, der Gedanke — daß eine Nacht zum Morden freigegeben werden soll, aber die Erfahrungen mit den rauhen Kämpfern, die noch jeden Tag zu machen sind, zeigen doch, in diesem Wahnsinn liegt nationalistischer Ernst.

Gregor Straßer hat in einer Versammlungsrede in Stuttgart erklärt:

**Und wenn wir bis an die Knöchel im Blut stehen müssen um Deutschlands willen, so wie wir es haben wollen. Entweder leben und befehlen wir, oder die andern, dann krepieren wir.**

Straßers Aeußerung entsprach etwa dem Boxheimer Plan. Diktatur ... Terror ... Henken ... Erschießen ... Straßer sieht handgreiflich, daß Deutschland dem blutigsten Bürgerkrieg entgegengeht, wenn die Nazis in die Macht gesetzt werden. Straßer sieht ebenso handgreiflich, daß sein Befreiungsweg direkt in einen neuen Weltkrieg führt.

Wir wären demnach wieder knapp an das Mittelalter herangerückt. Die Nazidrohungen, die durch Handlungen ihrer irregeführten Anhänger zur Wahrheit werden, führen noch hinter das Mittelalter zurück.

Die Vorfälle der jüngsten Zeit — Braunschweig, Eutin und Bankau in Schlesien — beweisen, daß physische Gewalt und Vernichtung des Lebens politische Kampfmittel der Nazis sind.

Charles de Coster erzählt in seinem Roman „Ulenspiegel": In jener Zeit stellten die Inquisitoren und Theologen dem Kaiser Karl — der im 15. Jahrhundert herrschte — zum zweitenmal folgendes vor:

Daß die Kirche zugrunde gehe, daß man ihre Autorität verachte; daß der Kaiser seine kaiserliche Macht der katholischen Kirche verdanke. Ein spanischer Erzbischof beantragte, daß 6000 Köpfe abgeschnitten oder daß ebenso viele Leiber verbrannt werden sollten.

Seine Geheiligte Majestät, der Kaiser Karl, war aber der Meinung, das sei keineswegs genug. Er ließ in seinen Landen Menschen in viel größerer Zahl foltern, hängen, verbrennen, köpfen. Konfiszierte ihr Eigentum, mehrte auf diese Weise seine Güter. Ulenspiegel, der Wandrer und Mahner, fand in seinem Vaterland überall, wo er hinkam, Pfähle mit Köpfen drauf, junge Mädchen, in Säcke gesteckt und lebendig in den Fluß geworfen; Männer, nackt aufs Rad geflochten und mit Eisenstangen zusammengeschlagen. Er sah, wie die Henker in Lüttich 80 „Ketzer" auf einmal verbrannten. Und so weiter. **So ähnlich hat man sich den Uebergang zum Dritten Reich der Nazis auch gedacht.**

Seit Ihrer Heiligen Majestät Kaiser Karls Regierungszeit und seit dem Verzweiflungskampf der Niederlande sind immerhin an die 400 Jahre verflossen. Inzwischen ist allerlei geschehen, im Kriegshandwerk zwar und in Grausamkeiten der Menschen, aber auch in Werken der Philosophie, Humanität, Zivilisation und Kultur. Die Zeiten der politischen Bestialität glauben wir schon überwunden zu haben. Die großen Lehrer des Sozialismus begründeten mit all ihrem Scharfsinn, inwiefern auch aus praktischen und technischen Gründen — wenn ethische und humanitäre nicht anerkannt werden sollten — die Gewalt und der blutige Terror überholt sei und abgelehnt werden müsse.

Er war schon in früherer Zeit nur ein Mittel der Feiglinge und Kranken. Als über Robespierre eine jämmerliche Angst gekommen war, wollte er den Schrecken durch den Schrecken ihten und ließ morden. Sein Regiment eilte dem sichern Tod entgegen und fand es im neunten Thermidor. Keine proletarische Hand regte sich in Paris zur Verteidigung der Revolution, als der politische Mord abgelöst wurde — durch die militärische Gewalt. Und nunmehr herrschte der Degen Napoleons, der ganz Europa zum Bluten brachte.

Wir lasen das in der Vorkriegszeit und wußten, es sei nunmehr eine ganz andre Zeit angebrochen. Die Grausamkeiten der Pariser Juni-Revolution, die Blutopfer des März von 1848, die Abschlachtung vieler Tausender von Kommunarden 1871 in Paris: das waren grauenhafte Erinnerungen für die Menschen des 20. Jahrhunderts, die niemals wieder Ereignis werden konnten. Das glaubten wir; sagte uns die Entwicklungsgeschichte, sagte uns der „Aufstieg" der Menschheit und sagte uns das Gewissen und der Wille zur Humanität. Und die Vernunft!

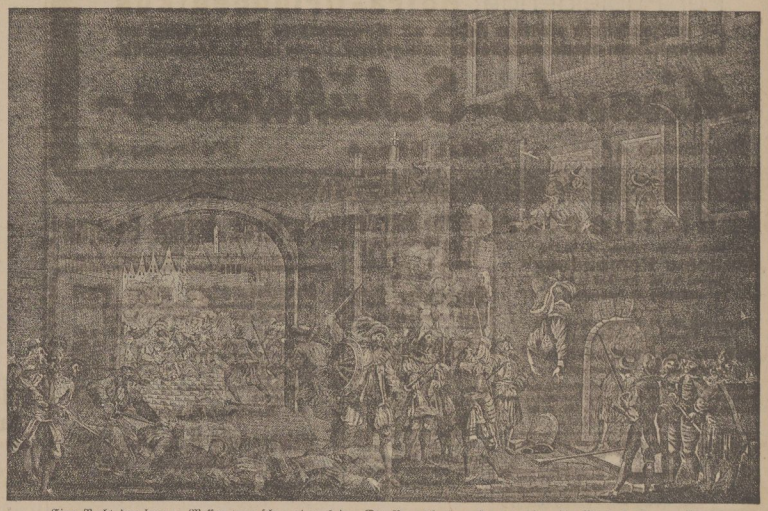
Der Weltkrieg kam und warf alle Humanität in den Schmutz, in einen blutigroten Sumpf. Warf die Menschheit zurück — mehr als 400 Jahre. Und sein scheußliches Kind war der blutige Terror, der politische Mord, das durch die besiegten Länder jagte, als auf den Schlachtfeldern die Kanonen zum Schweigen gebracht waren.

Es muß für alle Zeiten in den Blättern der Menschheitsgeschichte festgehalten werden — wenn es eine ehrliche Geschichtsschreibung gibt —, daß die Revolution des 9. November 1918 durch keinen Mord geschändet worden ist. Es gibt Stimmen, die erklären heute, man hätte schärfer durchgreifen müssen und die brutalsten und heimtückischsten Volksfeinde nicht schonen sollen, um das Leben des Volkes zu sichern. Es ist sehr fraglich, ob man damit politische und wirtschaftliche Zustände und Entwicklungstendenzen geändert hätte. Und darauf kommt es an. Es ist aber nicht zweifelhaft und absolut sicher, daß die wirtschaftliche Revolution, die über die Erde geht und in Deutschland weite Volkskreise in einen nationalistischen Veitstanz versetzt hat, nicht im geringsten aufgehalten oder auf eine andre Linie gebracht worden wäre. Die deutsche Revolution hat ihre Humanität nicht zu bereuen, sie kann stolz darauf sein.

Es wurde gemordet: entwurzelte Landsknechtsnaturen haben Menschen abgeschlachtet; brutale Burschen, die von rechtsradikalem Gesindel Aufträge bekommen hatten, haben in Deutschland Menschen meuchlings erschlagen, erschossen, zerhackt. So wurde Deutschland von „nationalen" Männern in Schande gebracht.

Die deutschen Arbeiter, die jetzt inmitten einer politischen Entwicklung stehen, die Gewalt und Terror wieder auf den Thron heben will, müssen sich darüber im klaren sein: wenn das nationalsozialistische Gesindel siegt, geht es ihnen nicht besser als den „Ketzern" im 15. Jahrhundert, den Arbeitern in Ungarn und Rußland. Die Kommunisten und alle Irrsinnigen, die Terror und Gewalt in der Politik predigen, sind ihre Helfershelfer — gewollt oder ungewollt, das ist gleichgültig.

II.



Eine Nacht der langen Messer war schon einmal da: Die Bartholomäusnacht, die Bluthochzeit von Paris. Eine verkommene Hofgesellschaft hatte Mordfreiheit proklamiert, die politisch Mißliebigen sollten vernichtet werden. In der Mordnacht (28. zum 24. August 1572) wurden in Paris 2000, in den darauffolgenden Tagen 30 000 im Land ermordet. Es rollten Köpfe! Soll die Menschheit wieder zurücksinken in diese Barbarei? —

Der blutige politische Terror erhob seine Fratze und seine Krallentatzen, als in Ungarn die Kommunistenherrschaft niedergeschlagen wurde; als die Bolschewisten in Rußland ihre Macht aufbauten. Der General Wrangel führte die „Weiße Armee" gegen die Bolschewisten. In diesem Bürgerkrieg feierte die Bestialität Orgien.

Als die faschistische Reaktion in Ungarn gesiegt hatte, berauschte sie sich in Blut und Grausamkeit. Mord und Totschlag, bestialische Folterungen waren ihre Gerichtsbarkeit. Unser Bild, das als Dokument der Wirklichkeit anerkannt ist, läßt die viehische Roheit auf der einen und die Qualen auf der andern Seite erkennen. Die Schrittmacher der ungarischen Reaktion waren die Kommunisten.

Grausamkeiten kommen, wenn der Terror und die Bestialität politische Prinzipien werden, nicht nur von einer Seite. Was von den Bolschewisten in dieser Beziehung geleistet wurde und noch immer geleistet wird, füllt auch viel dunkle Blätter der Geschichte. Wenn der Terror herrscht, treten zumeist alle politischen Grundsätze, alle Ziele in den Hintergrund. Volk, Humanität, staatliche Gesetzmäßigkeit gehen dabei zugrunde. Das System macht es; das System verliert auch die Menschen.

Am 18. März 1871 erhob sich das Volk von Paris gegen die verräterische Regierung von Frankreich und nahm die Verwaltung der Stadt in eigne Hand. Am 28. Mai 1871 wurde die Pariser Kommune von den Truppen der Bourgeoisie niedergeworfen. Und dann begann ein furchtbares Morden. Die Reaktion rächt sich immer mit maßloser Brutalität, wenn sie ein Volk niedergeworfen hat, das sich empörte. Im Jahre 1871 sind in Paris viele Tausende abgeschlachtet worden. Sie wurden an die Wand, die „Mauer der Föderierten", gestellt. Dort wurden sie niederkartätscht. Männer, Frauen und Kinder ... Unser Bild zeigt, wie General Gallifet, der Blutsäufer der Pariser Reaktion, gefangene Föderierte zum Erschießen auswählt. Köpfe und sterbende Menschen sollten in den Sand rollen. —

## Was der Krieg gekostet hat

**Die Nationalisten hüben und drüben wittern Morgenluft. Sie denken, ihre Zeit ist gekommen, weil der Kampf um die Reparationen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ungünstig beeinflußt. Aber gerade in dieser Zeit müssen alle, die dem Frieden dienen wollen, ihrem Willen Ausdruck geben. Weg mit der Haßpropaganda hüben und drüben!**

**Die französischen Sozialisten wenden sich in Flugblättern gegen die nationalistischen Hetzer im eignen Lande. In einem dieser Flugblätter bringt die Partei eine sehr lehrreiche und aufschlußreiche Statistik über die Kriegsausgaben, die für alle kriegführenden Mächte nicht weniger als 10 000 Milliarden Frank ausmachten.**

**Hätte man diese Mittel, anstatt sie in der Kriegführung zu verschwenden, für friedliche Zwecke benutzt, dann hätte man, so heißt es in dem Flugblatt weiter, für jede Familie in Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Rußland, den Vereinigten Staaten und Kanada eine Villa im Werte von 100 000 Frank erbauen können.**

**Man hätte in jeder Stadt von über 200 000 Einwohnern ein Hospital im Werte von 125 Millionen, eine Bibliothek im gleichen Wert, eine Universität für 250 Millionen erbauen können. Man hätte dazu noch 125 000 Professoren und dieselbe Zahl von Aerzten einstellen können. Aber auch dann wäre immer noch ein Betrag übriggeblieben, der dem Gesamtvermögen von Frankreich und Belgien entspreche.**

## Zum Licht empor!

Wir kommen aus der Tiefe,
wir kommen aus der Finsternis.
Wir gingen ungekannt
vom ersten Tage bis zum Tod
in einem Dulderland.

Es ist an einem Tage
ein schwerer Seufzer aufgewacht:
Die Kette schmerzt so sehr.
Der Seufzer wurde Flamme
und lohte vor uns her.

Wir wollen aufwärts steigen.
Es führt ein Weg zum höchsten Grat
durch Dornen und Gestein.
Wir schlagen in den Felsen
die Stufen uns hinein.

Ernst Preczang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0003

# Staunenswert billige Preise · Beste Qualitäten

| Kinder-Spangen-Schuhe | Kinder-Schnür-Stiefel | Kinder-Schnür-Stiefel | Damen-Pumps- und Spangen-Schuhe | Herren-Schnür-Schuhe |
|---|---|---|---|---|
| Lack und farbig | Lackbesatz mit farb. Einsatz | Rindbox | Lack- und feinfarbig | braun, schwarz und Lack |
| 18/22 **2.20** | 18/22 **2.75** | 23/24 . . **3.50**<br>25/26 . . **4.00** | 6.90 5.90 **4.45** | 8.50 7.50 **5.65** |

Für Fußleidende: **Hofra-Orthopedikus**

Der **orthopädisch richtige Schuh** mit **eingewalkter Gelenkstütze** und **beweglichem elastischen Federstahlgelenk,** Damen 13.50 M., Herren 16.50 M.

## Miranda-Schuhwaren

Breiteweg 47 **Carl Mädge** Breiteweg 47

---

**Bis Sonnabend verlängert!**

5% Rabatt in Marken auf alle Waren! und noch 5% Rabatt in Marken auf alle Waren!

**= 10% Rabatt!**

in Marken auf

**Gemüse-Konserven**
**Kompott-Früchte**
**Falter-Röst-Kaffee**

Bis Sonnabend verlängert!

**Naverma**

sorgt für Vorteile!

---

## Stadt-Theater

Mittwoch, den 24. Februar, 20—23 Uhr
**„Madame Pompadour"**
Operette von Leo Fall (0.65—4.20).
Ersatzvorstellung für Beamtenbund.

Donnerstag, den 25. Februar, 20—23 Uhr
Letzte öffentliche Abendaufführung!
**„Madame Pompadour"**
Operette von Leo Fall (0.65—4.20)

Die nächste Rate aller Dauermieter und aller Bühnenvolksbundmitglieder, sowie die Rate der Dienstag-Opernabonnenten ist fällig, zahlbar werktags von 10—14 Uhr in der Vorverkaufskasse, Fischmarkt.

---

**Anoden-Batterien**
bestes Markenfabrikat
100 Volt . nur 4.95
120 Volt . nur 5.95
stets frisch bei
**Neuhäuser** Breiteweg 20
Rundfunk-Spezialhaus

---

**Bestellungen**
auf Nieren-, Industrie- und Futterkartoffeln werden angenommen durch
**Frau Binsker**
Braunschweigerstraße 12a.

---

Vorsparierter Viehlebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

---

**Inserieren bringt Gewinn!**

---

**Fruchtweine vom Faß**
in Qualität das Beste vom Besten!

| | |
|---|---|
| Apfelwein . . . . . | das Liter Mk. 0.35 |
| Johannisbeerwein II, rot . . . | 0.65 |
| Johannisbeerwein I, rot . . . | 0.75 |
| Stachelbeerwein I . . . . . | 0.75 |
| Kirschwein . . . . . | 0.85 |
| Johannisbeerwein, schwarz . . | 1.00 |
| Erdbeerwein . . . . . | 1.10 |

**Kostproben umsonst!**

Weinhandlung **H. A. Lessmann**
Westendorf 46 **Halberstadt** Fernspr. 1867

---

**Allemannen-Kräutertee**
beliebtes Blutreinigungsmittel
Zu haben bei
Carl Vandorff Nachf.,
Drogerie, Hoheweg 6.

---

Donnerstag und Freitag wieder
**Rindfleisch**
das Pfund 50 Pfg.
**Weingarten 16.** A. Tannenberg.

---

**Turn- und Sportverein „Freiheit" Halberstadt**

Am Sonnabend, dem 27. Februar 1932, ab 20 Uhr findet in „Ruhbergs" herrlich dekoriertem Saale unser

## „Wald-Fest"

statt. Für Humor und Stimmung wird gesorgt.
U. a. **„Die widerspenstigen Mohrenköpfe" usw.**
Fröhliche Stunden versprechend, ladet hierzu freundlichst ein
**Der Vorstand.**

---

Donnerstag und Freitag

# RESTE TAGE

**Sensationell billiger Verkauf von Resten und Abschnitten aus allen Abteilungen für kleine Bruchteile der früheren Preise.**

## SPEIER

Halberstadt · Das Haus der guten Stoffe

---

**ES TRIFFT IMMER ZU:**
An Qualität, Verarbeitung und Zutaten das Beste an Preisen das Billigste!

**Einsegnungs-Anzüge**
ab 11.50 Mk. bis 48.00 Mk.
durchweg gute Stoffe und Verarbeitung

**Emil Ohrdorff**
Halberstadt
Seydlitzstr. 11 Seydlitzstr. 11

---

## Quedlinburg.

Das Lehrkommando Inf.-Regt. 12 hält am 25. Februar 1932 von 7.30 bis 12.30 Uhr auf dem großen Exerzierplatz bei Halberstadt ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition mit Gewehr 98 und leichten Maschinengewehren ab.

Nachstehend bezeichneter Raum ist während der angegebenen Zeit gefährdet:

**Nordosten:** Pkt. 138,8 (Forsthaus Thekenberge) 1 km ostw. Pkt. 138,6 (Wegegabel an der Straße Harsleben-Westerhausen),
**Osten:** Wegegabel — Pkt. 135,8 — 151,8,
**Südosten:** Pkt. 151,8 — 143,8 — 137,6,
**Südwesten:** 137,6 — 137,8 — 135,1 (Hohe Heimstein) bis 250 südw. Pkt. 142 (Stall),
**Westen:** 250 südw. Pkt. 142 — 210,7 — 138,8.

Sicherheitsposten werden an den Verkehrswegen aufgestellt.

**Quedlinburg, den 23. Februar 1932.**
**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Die von mir am 29. Januar 1932 erlassene Polizeiverordnung betreffend Straßensperrung ist im Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg vom 20. Februar 1932, Stück 8, Seite 47/48, veröffentlicht.

**Quedlinburg, den 22. Februar 1932.**
**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

---

## Deutscher Metallarbeiter-Verband
**Quedlinburg.**

Am Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr findet im „Gewerkschaftshaus" unsere

## Versammlung

mit nachfolgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal.
2. Eiserne Front und D. M. V.
3. Verbandsangelegenheiten.

Es werden alle Kollegen auf diese wichtige Versammlung aufmerksam gemacht, die Betriebsräte aller Betriebe sind besonders eingeladen.

Das Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.
**Die Verwaltung.**

---

## Thale.

### Bekanntmachung.

Alle Privatvermieter, welche in diesem Jahre an Kurgäste Zimmer zu vermieten beabsichtigen, werden gebeten, dieses zwecks Aufstellung eines Wohnungsverzeichnisses bis zum 1. März d. Js. im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 16, von vormittags 8—1 Uhr anzumelden.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Thale (Harz), den 19. Februar 1932.
Städtisches Verkehrsamt — Kurverwaltung Thale.
August, Erster Bürgermeister.

---

## Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

---

**Gemeinnützige Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G.m.b.H. Lübeck**

Innerhalb eines Jahres konnten wir unsern Bausparern über **1 Million Reichsmark** zur Verfügung stellen.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur alle Bevölkerungskreise unserem Unternehmen Vertrauen entgegen bringen, sondern auch dafür, daß sich der Bauspargedanke mehr und mehr Bahn bricht. Wenden Sie sich heute noch in Ihrem Interesse an die Gemeinnützige **Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H.** in Lübeck.
Bezirksleitung **Carl Schönfeld,** Halberstadt, Gerberstraße 15
die Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft über den Abschluß eines Bausparvertrages auf **zinsfreier** Grundlage zum Neubau, Hauskauf oder zur Hypothekenablösung zur Verfügung steht.

---

**Möbel-Verkauf**
**weit unter Wert**
wegen Verlegung meines Geschäfts.
Eiche-Speisezimmer, komplett 325.— Mk.,
Schlafzimmer, 320.— 400.— 600.— 650.— Mk.,
Küchen kal. 175.— 255.— Mk.,
Reformküchen in weiß lackiert 275.— Mk.,
eichene Auszieh-tische, Kredenz mit Nußbaum.
**Otto Schneeberg,**
Gröperstraße 21,
Fabrikhof des Konsumvereins, Eingang auch Voigtel—Taubenstraße.

---

**Uhren-Reparaturen**
schnell, sauber, billig
**Gustav Pfeiffer,** Uhrmacher,
Ecke Breiteweg-Hannerstraße 34.

---

LOUIS MOSBERG
Arbeitsgarderoben „mit der Wasserwage"
sind allen voran

**Bekleidungs-Gesellschaft**
über Epa

---

## Wernigerode

*Rundfunk hören, „Sieben Tage" lesen*

„Sieben Tage", die große Wochen-Zeitung für alle Rundfunk-Hörer, mit übersichtlichsten Europa-Programmen, mit Vorschau, Kritik, interessanten Artikeln und vielen schönen Bildern. Jeden Freitag neu für 20 Pfennig.

**Volksbuchhandlung Burgstraße Nr. 30**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0004

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 46 — Mittwoch, den 24. Februar 1932 — 7. Jahrgang


## WERNIGERODE

Unsere Rüstwoche!

REPUBLIKANISCH
DAS GANZE LAND

Die Einzeichnungslisten für die Eiserne Front liegen auch im Saalrestaurant des Gewerkschaftshauses bei dem Genossen Eilhardt und in der Volksbuchhandlung Burgstraße 30, sowie im Konsum, Schmatzfelderstraße, täglich aus und zwar bis zum 28. Februar. Die eiserne Rüstwoche dient der Ausrüstung der eisernen Front. Die vor uns liegenden Kämpfe erfordern ungeheure finanzielle Opfer. Deshalb sollte jeder, der sich zu unserer Sache bekennt, sich nicht nur einzeichnen, sondern auch zum Mindesten einen Groschen opfern!

---

— **Einen schweren Verlust** erlitt ein Landwirt in Heudeber, der 90 Stück Ferkel im Gewicht von durchschnittlich 40 Pfund auf dem hiesigen Schlachthofe abschlachten lassen mußte. Der gesamte Bestand ist mit großem Verlust nach Süddeutschland verkauft worden.

— **Vom Segelflugsport.** Zu unserer gestrigen Notiz über die Erfolge des Wernigeröder Luftfahrvereins erfahren wir noch die sehr wichtige Mitteilung, daß die allergrößte Wahrscheinlichkeit besteht, daß nach hier eine Flugschule für Segelflieger verlegt wird. Auch diese Tatsache ist ein Beweis, in welch vorzüglicher Weise der hiesige Verein seine Aufgaben zu lösen versteht und wie das im Hauptausschuß des Luftfahr-Vereins gewürdigt wird. —

* **Zur Geologie des Kaligebietes von Bienenburg.** Von der Preußischen Geologischen Landesanstalt wird uns geschrieben: Noch in frischer Erinnerung ist das große Schachtunglück von Bienenburg, wo durch riesige Wassereinbrüche eines der besten deutschen Kalisalzbergwerke verloren ging. Dieses liegt, wie aus einer Karte der Preußischen Geologischen Landesanstalt hervorgeht, in einem Gebiet, das durch den Aufbau der Erdschichten zu den interessantesten Deutschlands gehört. Hier durchstoßen (nach der Karte der subherzynen Kreidemulde von H. Schroeder) in den langgezogenen flachen Erhebungen nordöstlich des Harzes alte Schichten, in denen die wichtigen Salze vorkommen, bedeutend jüngere Bildungen, die aus der sogenannten Kreidezeit entstammen. Durch diesen Aufbruch wird ein Abbau erst möglich. Westlich dieses Gebietes liegt der Salzgitterer Höhenzug, an dessen Abhängen ein Tagebau auf Eisenerze umgeht. Diese gehören zu den wichtigsten Eisenerzen Deutschlands, nachdem durch den Friedensvertrag die großen Eisenerzvorkommen von Lothringen genommen worden sind. Der geologische Aufbau dieser Kreidemulde des nördlichen Harzvorlandes ist also jetzt im Rahmen der Arbeiten der Preuß. Geologischen Landesanstalt wesentlich geklärt worden.

* **Ostersonntagsrückfahrkarten vom 23. März bis 4. April.** Wie die Pressestelle der Reichsbahn mitteilt, wird die Reichsbahn im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen in der Weihnachtszeit auch zu Ostern Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer ausgeben. Die Karten sollen von Mittwoch, den 23. März bis Montag, den 4. April, Gültigkeit haben. Außerdem wird Vorsorge getroffen werden, daß zur Erleichterung des Reiseverkehrs in noch stärkerem Maße als zu Weihnachten nach allen beliebten Reisezielen Karten ausgegeben werden.

* **Verhütung von Waldbränden.** Zu Beginn der Wanderzeit macht, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Minister für Volkswohlfahrt auf seinen und im Namen des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung herausgegebenen Erlaß erneut aufmerksam. In dem Erlaß heißt es: „In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abkochens offene Holzfeuer im Walde angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und, wenn es sich um gefährliche Stellen im Walde handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der heutigen überaus ernsten Lage des Staates unbedingt vermieden werden muß. — Wir ersuchen daher, die Jugendpfleger, Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anzuhalten, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführerlehrgängen regelmäßig darauf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuermachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben."

## Kreis Wernigerode

**Ilsenburg**, 23. Februar. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden für die Druckfachen der Kurverwaltung die Summe von 2345 Mark bewilligt. Da die Kurverwaltung nicht bis zur Verabschiedung des Etats mit der Herstellung der Drucksachen warten kann, war diese kurze Sitzung nötig.

**Ilsenburg**, 24. Febr. Am Dienstag, den 1. März, findet hier im Hotel Lindenhof ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Winterhilfe statt. Die Kapelle vom Inf.-Regt. 12 in Halberstadt hat sich zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Musiker werden hier in Bürgerquartieren untergebracht, so daß keine weiteren Unkosten entstehen. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark. Die Wohltätigkeitsvereine, auch die Arbeiterwohlfahrt, sowie Schulkinder haben mit dem Verkauf der Eintrittskarten begonnen Es ist ein voller Erfolg im Interesse unserer notleidenden Bevölkerung zu wünschen.

**Ilsenburg**, 24. Februar. Der Schweineversicherungsverein hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Geschäftsbericht, an den sich der Kassenbericht anschloß. Die Vorstandswahl ergab folgende Besetzung: 1. Vorsitzender wurde Genosse Stürmer; Kassierer: Herr Arndt und Sachverständiger: Ernst Willgeroth. Zu Revisorvorstehern wurden Gen. Breuste für den 3. Bezirk; Gustav Peters, Stahlwerkstraße 7, für den 1. Bezirk; Wilhelm Hotopp, Blaue Steinstraße, für den 2. Bezirk; und Otto Brandt, Stahlwerkstraße, für den 4. Bezirk bestimmt. Zum Schriftführer wurde Friedrich Hellerling gewählt. Es wurde beschlossen, die Beiträge von 6 auf 5 Mark herabzusetzen.

# Wernigeröder Stadtverordnetensitzung

Bei einem völlig überfüllten Zuhörerraum eröffnete gestern der Vorsteher um 17.10 Uhr die Sitzung. Zur Kenntnis gegeben wurde die Verpachtung zweier Forstwiesen im Schmalen Tal und der Hausmannswiese an dem Landwirt Wilh. Seiler bis zum 1.10. 1937 unter den üblichen Bedingungen.

In die Wohlfahrtsdeputation wurde anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Michael der Stadtv. Heise auf den Rest der Amtszeit gewählt.

Ueber die Verlängerung der Fristen über die Erhebung der Vergnügungs-, Bier- und Getränkesteuer über den 1. 4. 32 hinaus berichtete der Stadtv. Erichsen für die Finanzkommission und empfiehlt Annahme der Vorlagen.

Nach der Aussprache über diese Vorlage, an der sich in der Hauptsache der Stadtv. Aßmann und der 2. Bürgermeister beteiligten, wurde die Verlängerung der Vergnügungssteuer genehmigt. Bei der Biersteuer wurde der Antrag der Vertagung dahin geändert, daß die Steuersätze in einfacher Höhe nach der Magistratsvorlage vom 5. 3. 29 zur Erhebung gelangen sollen und daß die durch den Regierungspräsidenten uns auferlegten Sätze außer Kraft gesetzt werden. Zur Verlängerung der Getränkesteuerordnung hob der Vorsteher besonders hervor, daß die städtischen Behörden sich scharf gegen diese Steuer des Regierungspräsidenten ausgesprochen hätten. Die Verlängerung wird einstimmig abgelehnt. Der Nachtrag zur Biersteuerordnung, wonach der Haustrunk steuerfrei bleibt, wurde genehmigt. Die Müllabfuhrgebühren für 1932 wurden auf 1.15 RM. des Hundertsatzes des Gebäudesteuer-Nutzungswertes von 1.44 RM des Vorjahres ermäßigt. Die in einem Verzeichnis näher aufgeführten 107 Grundstücke, die außerhalb der Ortslage oder schwierig mit dem Müllfuhrwerk zu erreichen sind, werden von der Abfuhr freigelassen.

In einer Bekanntmachung des Magistrats vom 19. d. Mts. ist für lohnsteuerfreie Arbeitnehmer eine der Milderungen des Reichsfinanzministers hier zur Einführung gebracht, indem diese bei bestimmten Voraussetzungen nur die halbe Bürgersteuer zu zahlen brauchen. In der Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr unsere Fraktion durch Einbringung eines Dringlichkeitsantrages weitere Milderungen beantragt. Der Antrag besagt:

„Die heutige Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß die Ermäßigungen der Bürgersteuer für lohnsteuerfreie Arbeitnehmer (nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 19. Februar 1932) auch ausgedehnt wird auf die Zusage des Reichsfinanzministers anläßlich der Verhandlungen der Sozialdemokratischen Partei und den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden zugunsten der Minderbemittelten."

Wir beantragen daher:

a) Auf die Erhebung der Bürgersteuer wird verzichtet, soweit Personen in Frage kommen, die weniger verdienen als die Richtsätze in der Wohlfahrtspflege ausmachen.

b) die von diesem Personenkreis bereits gezahlte Bürgersteuer wird zurückerstattet."

Dieser Antrag wurde an den Magistrat weitergeleitet und ersucht, im Sinne des Antrages zu verfahren, nachdem Bürgermeister Gen. Reichardt darauf hingewiesen hatte, daß Ergebnisse der angeführten Verhandlung bisher nicht bekannt geworden sind.

## Aus Halberstadt

### Zur Senkung des Wasserpreises.

**Der Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung.**

Auf Antrag der Sozialdemokraten beschloß die Stadtverordnetenversammlung eine größere Senkung des Wasserpreises, als sie in der Magistratsvorlage vorgesehen war. Deshalb richtete der Magistrat unter dem 10. Februar folgendes Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat unserer Vorlage vom 15. d. Mts. wegen Senkung der Werkpreise mit der Abänderung zugestimmt, daß der Wasserpreis bei einem Jahresverbrauch bis zu 1000 cbm von 31 ₰ auf 29 ₰ herabgesetzt wird.

Nach nochmaliger Prüfung der Angelegenheit können wir dieser Abänderung nicht zustimmen. Wie in unserer Vorlage bereits mitgeteilt, stehen für die Senkung der Werkpreise lediglich die Ersparnisse zur Verfügung, die durch die Maßnahmen der Notverordnung vom 8. 12. 1931 erzielt werden. Es ist in der Vorlage bereits darauf hingewiesen, daß die an sich wünschenswerte weitere Senkung der Preise nicht möglich ist, da Mittel hierfür nicht vorhanden sind. Der Rechnungsabschluß für das laufende Rechnungsjahr wird voraussichtlich mit einem erheblichen Fehlbetrage abschließen; ebenso wird es angesichts der weiter steigenden Wohlfahrtslasten überaus schwierig sein, für die Ausgaben des Haushaltsplanes für 1932 Deckung zu finden. Bei dieser Finanzlage erscheint es uns nicht vertretbar, den durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beim Wasserwerk entstehenden weiteren Fehlbetrag von 15 000 ℳ zuzulassen. Es kann hiernach der Wasserpreis bei einem Jahresverbrauch bis 1000 cbm nur auf 30 ₰ gesenkt werden."

---

* **Städtisches Wohlfahrtsamt.** Die Zahlung der Unterstützungen an Allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 1. März bis 15. März 1932 erfolgt am Mittwoch, dem 2. März 1932, von 8.30 bis 12.30 Uhr. Die Zahlung erfolgt im Gaswerk, Wehrstedterstraße (Haupteingang). Zahlung erfolgt für die Namen mit: L—R von 8.30 bis 9.30 Uhr; S—Z von 9.30 bis 10.30 Uhr; A—F von 10.30 bis 11.30 Uhr; G—K von 11.30 bis 12.30 Uhr. Die angegebenen Zeiten sind genau innezuhalten, um unnötigen Andrang zu vermeiden. — Die Zahlung der Beihilfen an Kleinrentner für den Monat März 1932 erfolgt am Sonnabend, dem 27. d. Mts., von 9 bis 12.30 Uhr, in der Stadthauptkasse (Eingang Holzmarkt.)

## Frau Aja-Feier der Volkshochschule.

Zu einer frohen, stimmungsvollen Feier hatten sich am 19. Februar, dem Geburtstage der Frau Rat Goethe, viele ihrer Verehrer und Verehrerinnen im Saale der Harmonie zusammengefunden. Von der Bühne her grüßte mit schalkhaft-freundlichem Lächeln ihr Bild, das später unter ehrerbietigen und launigen Sprüchen von einigen ihrer jüngsten Freundinnen aus der Mädchenmittelschule bekränzt wurde. Die schwungvolle Geburtstagsrede Erich Behnes ließ nicht nur das Leben der unvergleichlichen Dichtermutter in anschaulichen Bildern an den Augen der Gäste vorüberziehen, sondern sie ließ immer wieder die Gefeierte selbst zu Worte kommen mit ihrem Frohsinn, ihrer Lebensbejahung, ihrem frommen Sinne, ihrer Menschenfreundlichkeit und ihrem mütterlichen Stolze.

Trotzdem konnte Walter Henneberg noch manches treffliche und bezeichnende Wort aus ihren Briefen zur Erzählung bringen, und mit gewohnter Meisterschaft stellte er dann Schönes und Heiteres vom „fröhlichen Goethe" daneben. Frau Aja, die ja ihrer Schwiegertochter so eindringlich zurief: „Tanzen Sie, tanzen Sie, liebes Weibchen!", mußte natürlich auch durch Tanz geehrt werden, und acht kleine Mittelschülerinnen im Rokokostüm taten dies denn auch in einem von Frl. Winne eingeübten reizenden Menuett, das herzlichen Beifall auslöste. Und Frau Musika, mit der ja Frau Rat so vertraut war, durfte erst recht nicht fehlen; sie hatte begeisterte Sängerinnen und Jünger entsandt, die mit ihrer Kunst das Geburtstagskind huldigend grüßten: Frau Luzy Henneberg sang sicher und klangschön vier Goethelieder, vertont von Stange, Trunk und Franz Schubert. Hans Prager und Friedrich Alt waren opferwillig noch in später Stunde vom Theater herbeigeeilt und boten mit bekannter Beherrschung von Technik und Vortrag ihre Gaben, ersterer ein Rondo, letzterer ein Adagio, beide von Mozart, dessen Musik Frau Rat besonders liebte. Alle drei wurden von Herbert Päßmann feinsinnig und mitgehend begleitet. Das Ganze war ein prächtiger Auftakt zu den Goethefeiern in unserer Stadt.

---

P.A. **Der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken,** dessen Erlös für unsere Mütter und für unsere Jugend bestimmt ist, ist bis 31. März 1932 verlängert. Zu den bisher ausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken sind auch die verbilligten Marken zu 6 und 12 Pfg. für Ferndpostkarten und Fernbriefe hinzugekommen. Diese Marken sind in der Stadthauptkasse, der städt. Steuerkasse, der städt. Sparkasse, der Geschäftsstelle der Halberstädter Zeitung, Fischmarkt 13 und bei der Firma Rummert, Fischmarkt 2, zu haben, und zwar die 6 Pfg.-Marke zum Preise von 10 Pfg. und die 12 Pfg.-Marke zum Preise von 15 Pfg. Der Magistrat bittet, um der Erholungsfürsorge für Mütter, Kinder und Jugendliche willen, von dem Kauf der Wohlfahrtsbriefmarken reichlich Gebrauch zu machen.

* **Das Gewerkschaftshaus von der Volksfürsorge gekauft.** Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde Dienstag vor dem hiesigen Amtsgericht das als Gewerkschaftshaus bekannte Wohnhaus des Genossen Gustav Vollmann, Gerberstraße 15, öffentlich meistbietend versteigert. Das Grundstück umfaßt das Wohnhaus (Gasthaus) mit Hofraum, Seitenwohnhaus, Schuppen, Uebernachtungsgebäude, Hinterhaus, Saalgebäude u. Stallung in einer Gesamtgröße von 18,64 a. Der vom Finanzamt festgesetzte Einheitswert beträgt 60 000 Reichsmark, während der Nutzungswert mit 4275 Reichsmark angegeben wurde. Die hypothekarische Belastung des Grundstücks war sehr hoch, drei Hypotheken im Gesamtbetrage von 77 000 Mk. wurden als eingetragen mitgeteilt. Das Höchstgebot gab die Hauptgläubigerin, die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-AG. in Hamburg, mit 2620 Reichsmark, d. i. das geforderte Mindestangebot, ab. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

P.A. **Wahlkartei zur Reichs-Präsidentenwahl.** Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß zur Wahl nur zugelassen werden kann, wer in der Wahlkartei eingetragen ist. In die Wahlkartei wiederum kann nur aufgenommen werden, wer polizeilich angemeldet ist. Denjenigen Personen, die in den letzten Monaten neu zugezogen oder wieder zugezogen sind und sich noch nicht polizeilich angemeldet haben, wird deshalb dringend empfohlen, das schleunigst nachzuholen. Ebenso wird den von hier Fortziehenden geraten, sich an ihrem neuen Wohnort sofort anzumelden, damit sie dort noch in der Wählerliste Aufnahme finden. Innerhalb des Stadtgebietes Umgezogene und noch Umziehende melden sich zweckmäßig bald um, damit sie in dem für ihre neue Wohnung zuständigen Wahlraum wählen können. Fast bei jeder Wahl hat sich gezeigt, daß hiesige Einwohner, die sich vorübergehend oder für längere Zeit außerhalb aufgehalten haben und sich hier abgemeldet hatten, nach ihrem Wiederzuzug die Wiederanmeldung versäumt hatten. Sie konnten infolgedessen ihr Wahlrecht hier nicht ausüben. Um des Wahlrechts auf diese Weise nicht verlustig zu gehen, tut jeder, der nicht sicher weiß, ob seine Wiederanmeldung hier nach vorübergehender Abwesenheit erfolgt ist, gut daran, wenn er sich schon jetzt vergewissert, daß er polizeilich gemeldet ist. Die öffentliche Auslegung der Wahlkartei findet erst später statt. Zeit und Ort werden in Kürze bekannt gemacht.

* **Segelflieger vier Stunden in der Luft.** Die Magdeburger Segelflug-Vereinigung „Löwa" weilte am Sonntag mit ihren beiden Maschinen „Willi Faber I" und „Willi Faber II" bei Börnecke (Harz), um am Seebera Segelflugversuche zu unternehmen. Besonders kam es darauf an, das vor 14 Tagen actaufte und wegen seiner tadellosen Konstruktion erfolgversprechende Flugzeug „Willi Faber II" zu erproben. Gegen Mittag setzte sich Major Anaerstein ans Steuer, und es gelang ihm nach kurzer Zeit, in eleganten Kurven eine Höhe von etwa 200 Meter zu erzielen. Für alle Anwesenden war es ein unvergeßlicher Anblick, das Flugzeug immer höher seine Kurven ziehen zu sehen. Großer Jubel, als Major Anaerstein seinen vorjährigen Rekord von 61 Minuten erreicht hatte. Eine Stunde nach der anderen verrann. Aber noch immer zeigte der Pilot keine Anzeichen zur Landung. Nach vier Stunden und sieben Minuten sah sich Major Anaerstein wegen der vorgerückten Abendstunde zur Landung gezwungen. Die sich glatt in der Nähe des Seeberas vollzog. Die hervorragende Konstruktion und Bauart, verbunden mit dem großen Können eines erfahrenen Piloten, haben eine Leistung vollbracht, die einen neuen mitteldeutschen Segelflugrekord darstellt. Der Flug verdient um so mehr Beachtung, als das Wetter nicht besonders günstig war.

# Kriegsopfer, her zur „Eisernen Front"!

Von Walter Röber, Magdeburg.

Nach den Kommunisten sind es nunmehr auch die Nazis, die den Abbau der Kriegsopferversorgung und die sich dadurch ständig steigernde Unzufriedenheit benutzen, um Parteigeschäfte für sich unter den Kriegsopfern machen zu können. Landauf und landab ziehen Propagandaredner, die in besonderen Versammlungen für Kriegbeschädigte und Kriegerhinterbliebene diesen klarmachen wollen, wie herrlich es für alle Rentenempfänger im Dritten Reich werden wird.

Es hieße, vor den Tatsachen die Augen verschließen, wollte man nicht erkennen, daß in der Tat bei nicht wenigen Kriegsopfern die bisherige freudige Bejahung der republikanischen Staatsform sich in eine Gleichgültigkeit verwandelt hat. Die Ursache dieses Gesinnungswechsels ist in den ungeheuren Abbaumaßnahmen zu suchen, die von der Reichsregierung mit Hilfe von Notverordnungen und sonstigen Erlassen durchgeführt wurden. Die breite Oeffentlichkeit hat von diesen Auswirkungen leider wenig erfahren, da die Auslassungen der Regierung in der Presse den Umfang des Abbaus meistens gar nicht erkennen lassen.

Nachdem nicht nur die Bestimmungen über Zusatzrente erheblich verschlechtert wurden, sondern auch die Notverordnung vom 5. 6. 31 schon ansehnliche Kürzungen der Militärrenten brachte, hat nun die letzte Notverordnung vom 8. 12. 31 weitere erhebliche Einschränkungen geschaffen. Auch darüber ist in der Oeffentlichkeit so gut wie nichts bekannt. Was weiß beispielsweise der Nichtrentenempfänger davon, daß durch diese Notverordnung bei Kriegsbeschädigten, die neben einer Militärrente auf Grund ihrer Beitragsleistung noch eine Invalidenrente beziehen, diese, besonders bei den Schwerstkriegsbeschädigten in den meisten Fällen vollkommen weggefallen ist.

**70.— oder 80.— Mark Rentenkürzungen im Monat. sind keine Seltenheit.**

Zwar hat die Reichsregierung erst im Oktober noch durch ihren Ministerialvertreter Dr. Schulte-Holthausen auf der Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Berlin erklären lassen, daß nach ihrer Ansicht eine weitere Kürzung der Kriegsopferrenten nicht zu verantworten sei. Trotzdem sind gerade die Schwerstkriegsbeschädigten durch die Anrechnung von Renten aus der Knappschafts-, Invaliden- oder Angestelltenversicherung unerhört hart getroffen worden.

Was hat es eigentlich für einen Schwerstkriegsbeschädigten noch für Zweck, Beiträge zur Invaliden- oder Angestellten- bzw. zur Arbeitslosenversicherung, solange er arbeitet fortgesetzt zahlen zu müssen, wenn er im Falle der Arbeitslosigkeit oder Invalidität keine oder so gut wie gar keine Unterstützung bzw. Rente erhält. Es ist doch unerhört, von ihm die Beitragsleistung zu verlangen aber die aus einem Versicherungsverhältnis doch ganz selbstverständlichen Rechte zu verweigern.

**Durch die restlose**

**Entziehung der Invalidenwaisenrenten,**

soweit die Waisen das 15. Lebensjahr vollendet haben, sind ebenfalls Härten von größtem Ausmaße geschaffen worden, weil nunmehr in vielen Fällen die vorgenommene Berufsausbildung, die später die Existenzgrundlage sein sollte, abgebrochen werden muß. Auch die sehr mäßigen Renten der Kriegerwitwen werden zu einem erheblichen Teil, wenn eine solche Witwe Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung bezieht, angerechnet. Jeder objektiv denkende Mensch wird deshalb die Verstimmung begreifen müssen, die sich unter den Kriegsopfern breitgemacht hat. Daß unter solchen Umständen guter Agitationsboden für politische Parteien vorhanden ist, die zwar viele Versprechungen machen, durch Taten aber noch nichts für die Kriegsopfer erreicht haben, ist ebenso verständlich. Aber dennoch muß es immer mit Freude erfüllen, wenn man feststellen kann, daß in ihrer Mehrzahl

**die Kriegsopfer nicht daran denken, durch falsche politische Einstellung mit dazu beizutragen, daß die Todfeinde der Sozialpolitik in Deutschland zur Macht gelangen.**

Die Kriegsopfer überlassen es den Kommunisten, durch ihre blinde Taktik die wirksamsten Helfershelfer der sozialen Reaktion zu sein. Jeder muß sich klar sein darüber, daß ein Sieg der Harzburger Front selbstverständlich zur Folge hat, daß zur Tat wird, was jene angeblichen Freunde der Arbeiterschaft auf dem Gebiete der Sozialpolitik seit Jahren schon, wenn sie vor ihren Geldgebern stehen, propagieren. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, was letzthin Dr. Wagener, der wirtschaftliche Sachverständige im „Braunen Haus" in München vor einem auserlesenen Publikum gesagt hat. Das spricht Bände. Er führte klipp und klar ohne jeden Umschweif folgendes aus:

„Das Wesen der nationalsozialistischen Produktionspolitik werde sein, die Wirtschaft von allen ungesunden Lasten und Steuern zu befreien, also vor allem Beseitigung des Tarif- und Schlichtungswesens, des gesamten Fürsorgewesens, der Arbeitslosenversicherung sowie der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung."

Schon ein anderer großer Mann der Harzburger Front hat früher das gleiche gefordert. Schacht war es, der gelegentlich eines Festessens in Bremen ebenfalls von der Beseitigung ungesunder Lasten unserer Sozialgesetzgebung sprach. Das reiht sich würdig dem an, was der völkische Schriftsteller Ernst Mann in seinem Roman „Moral der Kraft" empfiehlt, wenn er den Kriegsbeschädigten zumutet, um nicht anderen zur Last zu fallen, ihrem traurigen Erbendasein durch Selbstmord ein Ende zu bereiten.

Wenn man diese Ansichten maßgebender Führer der „Harzburger Front" bedenkt, dann muß man sich klar sein, daß es im Dritten Reich nur eine sozialpolitische Wüste geben wird. Gewiß hat die Regierung Brüning schwere Schläge gegen die Kriegsopferversorgung geführt. Aber den Zweiflern, die da behaupten, schlimmer könne es nicht mehr kommen, muß, besonders wenn sie nach den Ländern blicken, in denen die politischen Gewaltanbeter, wie in Italien, Rußland, Polen und Ungarn, regieren, doch die Erkenntnis kommen, daß noch sehr sehr vieles auf dem Spiele steht.

Jahrelang hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion unter Führung des Kameraden Roßmann erfolgreich für die Kriegsopfer kämpfen können.

Wenn augenblicklich Rückschläge eingetreten sind, so ist das nicht die Schuld der Sozialdemokratie, sondern der Wähler, die durch **falsche Stimmabgabe aus dem Gefühl der Verärgerung heraus ihre Stimme Leuten gaben, die garnicht den ernsten Willen haben zu helfen,**

fordern denen es im Gegenteil darauf ankommt, die Unzufriedenheit und Notlage noch weiter zu steigern, weil sie daraus Parteigeschäfte erhoffen. Was die Sozialdemokratie für uns Kriegsopfer getan hat, darf nicht vergessen werden.

**Treue um Treue!**

Daß ist die Parole, der wir Kriegsopfer zu folgen haben. Wir gehören in die Front der Volksgenossen, die wie wir gleich interessiert sind an der Erhaltung der Sozialgesetzgebung, wie sie in jahrzehntelangen harten Kämpfen geschaffen wurde. Wer sich abseits stellt sorgt dafür, daß die Todfeinde aller vernünftigen Sozialpolitik recht bald Gelegenheit bekommen, ihr den Garaus zu machen. Da kann es kein Zögern mehr geben, alle Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gehören in die Eiserne Front!

---

# Nie wieder Heidelberg

## Eine tolle Nacht

### Roman von Aug. Ernst Sönngen

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Was, wie?! bebte Lore. „Den Schlüssel von der Zelle hast du in der Tasche?!"

„Törin, den hat der Gettke doch mit ins Läuschen! Mein Hausschlüssel ist's; der paßt hier auch."

„Woher weißt du das?!"

„Von früher!"

„Zeig mal her!"

„Na, da hier!" steckte Felix ihn eilig ins Schloß. „Siehst doch, daß da 'n Hausschlüssel ist und kein Nähkästchenschlüssel, Dumme!"

Damit hatte er ihn umgedreht, und schon raste Dora Timpel herein. Nach Atem ringend stand sie unter den verlegen Schweigenden.

„Wahrhaftig, Frau Timpel!" verwunderte sich Heini aufs neu und starrte verstört auf Doras windleichte Umhüllung.

Lore erging es nicht besser. Erschreckt kam es über ihre Lippen: „Mein Gott — Madam —! —

Ein unartikulierter Zischlaut aus Doras Munde antwortete. Lore empfand Mitleid.

„Wie in aller Welt kommen Sie hierher?!"

„In dieses Sodom und Gemorrah, ja!" knirschte es wie eine Säge. Langsam kam ihr Atem zurück.

Felix hatte ein Glas mit Wein gefüllt.

„Bitte gnädige Frau, nur nicht aus der Haut fahren! Hier, stärken Sie sich bitte!

„Weg!" kreischte es und hob den Arm als wollte es Scherben machen.

„Bitte, Verehrteste, trinken Sie!" versuchte auch Heini aufzumuntern. „Leichter Wein — er beruhigt."

Dora Timpel hatte ihren Atem wieder.

„Rosamunde! Wo ist Rosamunde?!" schrie sie wie besessen. „Sie war doch hier! Ich hab sie doch gehört! Wo ist sie?!"

„Hier, hier, hier!" trommelte es nun gegen die Türe der zweiten Zelle. „Mutter, Mutter, Mutter!" Angst und Schreck durchwühlten die Stimme der Trommlerin.

„Wie se hier mit einem umgehn!" stürzte Dora an die Zellentür. „Bist du's denn wirklich, Kind?!"

„Natürlich! Du hörst's doch!" trommelte es weiter. „Und der Polizeikerl soll kommen! Ich will 'raus hier! 'raus! Hier sind Wanzen!"

„Ach Gott, Wanzen! Hören Sie denn nicht, dort sind Wanzen!" wandte sich Dora fast heulend an die andern. In dem einen Loch sind Spinnen, in diesem Wanzen! Wie se hier mit einem umgehn! Aber so hören Sie doch! Helfen Sie doch! Wanzen und Spinnen! O, Gott!"

„Und wenn Sie uns durch Ihr Geschrei die Patrouille auf den Leib hetzen, dann kommen wir allesamt nach der Hauptwache!" ließ Felix sich jetzt ärgerlich vernehmen. „Und dort sind auch noch Mäuse und Kakerlaken!"

„Wie se hier mit einem umgehn!" heulte Dora.

„Gnädige Frau — näherte sich Heini.

„Zum Deubel Sie —!" —

„Ich will hier 'raus, ich will hier 'raus!" schrie und trommelte Rosamunde von neuem.

„Ruhe, gnädiges Fräulein!" trommelte Felix zurück. „Die Polizei ist abwesend, aber vielleicht kann ich Ihnen helfen!" versuchte er mit seinem „Hausschlüssel" zu öffnen.

Lore saß auf dem Tisch, burschikos mit den Beinen baumelnd. Der ganz Tumult kam ihr äußerst merkwürdig vor. Irgend etwas, soweit Felix und Frau Timpel hier in Betracht kamen, schien nicht ganz in Ordnung. Das sagte ihr eine unbestimmte Ahnung. Sie bekam Luchsaugen und Mausohren.

Heini saß auf einem Schemel, krank ein Glas leer und zündete sich feierend eine Zigarette an.

Da sprang die Zellentür auf und Rosamunde stürzte herein.

„Mutter, Mutter, was heißt denn das?! Was machst du denn hier?!" — fiel sie ihr schluchzend um den Hals. „Und nur halb angezogen, mein Gott! Da hier, zieh dir meinen Mantel an!"

„Das — das ist Heidelberg!!" schnarrte Dora wieder gefaßt. „Heidelberg, hahaha —!" —

„Aber — Mutter — so erkläre mir doch —" —

„Was ist da zu erklären? — Ich — ich bin eben hier — weiter nichts!"

„Das sagt mir nichts, Mutter!"

„'n Spitzbub bin ich! Wollte einbrechen, über 'ne Leiter einbrechen, bei Timpels in der Morgana, hahaha — —" Erschöpft setzte sie sich auf die Bank, dabei streifte ein wütender Blick Felix, ein Blick der Lores Augen mitriß; sie klammerten sich kritisch an Plumms Mienen, doch Plumm beschäftigte sich seelenruhig mit dem Füllen der beiden Gläser, sein Antlitz war regungslos wie eine Eisfläche. Das grade kam Lore verdächtig vor! Warum gab er sich den Anschein, als interessiere ihn das nicht?

Heini verharrte feierend auf seinem Sitz. Rosamunde hatte sich endlich von dem lähmenden Eindruck erholt, den der Mutter setzte Worte auf ihr Gemüt ausgeübt hatten.

„Spitzbub — Einbrechen — Leiter — ja, wie soll ich das verstehn Mutter?!"

„Schwatz nicht!" wurde Dora jetzt plötzlich hart. „Warum hattest du mich abgeschlossen? warum warst du fort? warum bist du hier?

„Verzeihung, gnädige Frau," erhob sich Heini, „daß ich —"

„Ich hab Sie nicht gefragt, Herr Student!" unterbrach Dora scharf. „Bedanke mich für ihre Einmischung! Sie sind nicht besser wie der da!" deutete sie grimmig auf Felix.

„Aha!" dachte Lore.

„Na, hast du keine Antwort auf meine Fragen?" wandte sich Dora der Tochter wieder zu.

„Ich glaub, Mutter, daß alles nur Traum ist!"

„Das seh ich an deinen lehmigen Schuhen!" höhnte es.

Rosamunde antwortete mit einem Achselzucken. Doras Augen funkelten.

„Das ist deine ganze Antwort?"

„Gott ja, wenn's doch nun mal so lehmig ist in Heidelberg!" Die Studenten kicherten vor sich hin. Selbst Lore unterbrach für Augenblicke ihre kriminalistischen Studien und kicherte mit. „Soso," höhnte Dora weiter, „also der Heidelberger Lehm ist daran schuld, daß du mit dem da losgezogen bist, der Polizei's Gesicht kaputt gekratzt hast und nun hier im Loch sitzt! — Hab alles gehört! — Da, schau nur so nach meinen Schuh'n! Da sind'se kein'n Lehm dran! Da — schau nur: nicht 'ne Spur von dem Heidelberger Dreck! — Oh — oh — Vater schießt uns morgen alle beide tot!"

„Dich doch wohl nicht, Mutter — denn du hast doch keinen Lehm an den Schuhen!" Das kam so unvergleichlich trocken heraus, daß Heini und Felix sich nicht mehr zu beherrschen vermochten sondern unverschämt drauf los lachten. Nur Lore blieb ernst wie ein Geschworener und ihre Blicke prüften unwillkürlich Felix Plumms Schuhe, auch an ihnen war kein Lehm zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0006

## Aus Osterwieck

ow. **Preisschilder aushängen!** Die Polizei bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Gastwirte gehalten sind, Preisschilder auszuhängen und zwar so, daß die Preise vom 8. Dezember 1931 und die jetzigen Bierpreise klar ersichtlich sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

ow. **Festgenommen** wurde vergangene Woche ein Mann wegen Bettelns. Es ist festgestellt, daß der Betreffende aus Ilsenburg stammt und dort seine Arbeitslosenunterstützung bezieht. Außerdem besitzt seine Mutter dort ein Haus und lebt dort in durchaus geordneten Verhältnissen. Man sollte vorsichtig sein im Geben, und lieber hier am Orte helfen und Unterstützungen der hiesigen Winternothilfe überweisen.

## Kreis Halberstadt

**Sargstedt**, 23. Februar. In der Versammlung der Frauengruppe sprach die Aerztin Dr. Goldstein-Halberstadt über Krankheiten der Frauen. Sie erntete mit ihrem Vortrage starken Beifall. Dankbar wurde die Abhaltung solcher Vorträge anerkannt. — In der Gemeindevertretersitzung lagen zahlreiche Steuerreklamationen zur Kopfsteuer vor; die Entscheidung darüber soll dem Kreisausschuß überlassen werden. Dem Arbeiter Max Westendorf wurde ein Stück Land an seinem Grundstück als Gartenland pachtweise überlassen. Einem Arbeitslosen wurde aus Anlaß der Schulentlassung eine Beihilfe gewährt. — Ostern verlassen folgende Kinder die Schule: Karl Obermeyer, Kurt Meyer, Hans Plaßmann, Fritz Göbecke, Elsbeth Gzner, Hilda Loose, Ilse Wegener und Frieda Seifert.

## Aus Oschersleben

o.* **Vergeßt das Eintragen in das Eiserne Buch nicht!** Es liegt jeden Tag von 15 bis 20 Uhr in der „Grünen Tanne" aus.

o.* **Die Arbeiterwohlfahrt** hat heute Mittwoch, 8 Uhr abends, in der „Grünen Tanne" ihre Mitgliederversammlung. Jede Genossin muß anwesend sein.

o. **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute Mittwoch Hermann Storbeck und Frau, Sophie geb. Tieffert, wohnhaft Barbierstraße 6.

o. **Alarm!** Gestern mittag gegen 1 Uhr ertönte eine Sirene. „Was ist denn los?" So ging es von Mund zu Mund. In der Reichsbank soll ein Raubüberfall sein! Es stellte sich aber heraus, daß dieses nicht der Fall war. Die Alarmleitung war entzwei. Sie wurde repariert und probiert. Dieses Probieren hatte viele Menschen im Nu auf die Beine gebracht.

## Kreis Oschersleben

**Gröningen**, 20. Februar. Am Sonnabend fand im kleinen Saal des Herrn Rosenthal die Jahreshauptversammlung des Kleingarten-Vereins E. V., statt, welche gut besucht war. Es wurde eine 25prozentige Beitragssenkung auf Antrag des Vorstandes beschlossen. Bei Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vors. Böhnberg; Stellv. Schrader; Kassierer Hildebrand, Stellv. Gustav Hasselbach; Schriftf. Achilles, Stellv. Keddy. Als Delegierte zur Hauptkreisvertretersitzung wurden die Gartenfreunde Schwartze, Schubert, Hasselbach gewählt. Es wurde über die Einkassierung der Pachtgelder gesprochen; da diese schon vierteljährlich im voraus bezahlt werden müssen, wurde gebeten, den Unterkassierern keine Schwierigkeiten zu machen, da sonst Verzugszinsen bezahlt werden müssen. Es wurde ferner beschlossen, eine gebrauchte Schreibmaschine anzuschaffen.

**Hamersleben**, 23. Februar. Vor etlicher Zeit ersehen im „Dschersleber Kreisblatt" (Mazikblatt) ein Artikel über die billige Verwaltung in Hamersleben. Es wurde dort berichtet, Hamersleben habe die billigste Verwaltung im Kreise Oschersleben, sie betrage pro Kopf 2,64 Mark. Nun wollen auch wir dazu Stellung nehmen, wie die billige Verwaltung aussieht. Hamersleben hat zirka 1650 Einwohner, die Verwaltungskosten betragen: Gemeindevorsteher 1800 Mark Entschädigung, an Schreibhilfe 1080 Mark, als Amtsvorsteher 1800 Mark, an Heizung, Licht und Miete 480 Mark, als Standesbeamter 600 Mark, als Steuererheber und Gemeinderendant 1440 Mark, an Reisespesen 300 Mark. Der Gemeindediener erhält zirka 2000 Mark, für Schwesternstation 600 Mark, dazu noch Unterhaltungskosten für die freiwillige Feuerwehr. Nun kann sich jeder selbst ausrechnen, was die Verwaltungskosten betragen. Ferner wurde in diesem Artikel darauf hingewiesen, was der Gemeindevorsteher durch die Wohlfahrtsempfänger für gemeinnützige Arbeit ausgeführt hat. Wir wollen nicht verkennen, daß es wertvoll ist, wenn die Wohlfahrtsempfänger für die Gemeinde Arbeit verrichten, aber nicht Arbeit für die Kirchengemeinde, die doch von der politischen Gemeinde getrennt ist; dadurch schädigt er doch nur den Handwerkerstand und die versprochene Zulage für die Wohlfahrtsempfänger sollen diese jetzt noch erhalten. Die Notverordnungen der Regierung führte der Gemeindevorsteher auch strikte durch; er baut den Steuererheber und Gemeindekassenrendanten, sowie den Nachtwächter ab. Er übernimmt aber alles selber. Es wird soviel über Doppelverdiener geschrieben, daß kümmert ihn sehr wenig, auch wird durch die Zusammenlegung dieser Posten keine Verbilligung der Verwaltung herbeigeführt. Er vertritt jetzt alles in einer Person und zwar Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Standesbeamter, Steuererheber, Gemeindekassenrendant. Böse Zungen behaupten, daß auch in Zukunft die Leichenwächterin abgebaut werden soll und er vielleicht diesen Posten auch noch übernimmt. Er erhält für diese Posten die Summe von zirka 8000 Mark; davon läßt sich auch in dieser schweren Zeit einigermaßen leben. Die Gemeindevorsteher der umliegenden Orte haben sich bemüht, für ihre Einwohner billige Kohlen zu beschaffen. Die Gemeinden erhielten sie von den Werken zum Preise von 75 Pfg. und stellten sie ihren Wohlfahrtsempfängern gratis zur Verfügung. In Hamersleben scheint nach Ansicht des Gemeindevorstehers keine Not zu herrschen. In der letzten Gemeinderatssitzung, in der als Punkt der Tagesordnung die Uebernahme des Steuererhebers und Gemeindekassenrendanten durch den Gemeindevorsteher und Bewilligung der Entschädigung beraten wurde, protestierten einige Gemeindevertreter dagegen, weil dadurch keine Verbilligung der Verwaltungskosten entstehen würden, und eine lebensfähige Existenz für einen Kriegsbeschädigten oder Erwerbslosen vernichtet wurde. Sie wurden aber überstimmt. Auch über zu viel Arbeit kann er sich nicht beklagen, denn wenn nachmittags Einwohner noch Auskunft haben wollen, müssen sie manchmal lange warten. Auch in der Anpassungsfähigkeit ist unser Gemeindevorsteher vielen über. Von Geburt Zentrum, 1918 erster Sozialdemokrat am Orte, nachdem Stahlhelmmann, als dieses abgeschaut wieder Zentrum, bei der letzten Wahl bürgerlich und jetzt liebäugelt er mit den Nazis; trotzdem ihn der Osaf von Hamersleben zu verstehen gegeben hat, daß sie im Dritten Reich ihre Posten selber besetzen, betätigt er sich daher desto eifriger, um zu beweisen, daß er auch im Dritten Reich tüchtig ist.

## Aus Thale

t.* **Frauenkundgebung!** Heute Mittwoch, 20 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe der SPD und die Arbeiterwohlfahrt im „Hotel zum Harz" (Schinkel) eine Kundgebung für Republik und Demokratie gegen Faschismus und Diktatur, zu der die Genossin Bittorf-Magdeburg als Rednerin gewonnen ist. Freundinnen der Bewegung können eingeführt werden. Da die Genossin Bittorf als gute Rednerin bekannt ist, wird ein zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Einzeichnungsliste für die Eiserne Front liegt an diesem Abend aus.

t.* **Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Am Sonnabend, dem 27. d. Mts., 15.30 Uhr, in der „Grünen Tanne" wichtige Mitgliederversammlung. Vortrag des Kollegen Kaufers-Magdeburg. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

t.* **Zweite öffentliche Kundgebung der Eisernen Front.** Das Aufgebot aller republikanisch Gesinnten gestaltete sich am Sonnabend abend zu einer eindrucksvollen Demonstration gegen den Faschismus. Die Versammlung wurde eröffnet durch zwei Liedervorträge des Volkschors und der Musikkapelle des Reichsbanners. Es sprachen sodann die Vertreter der in der Eisernen Front vereinten Verbände pp. Für die SPD. sprach Gen. Richard Wegener, der gleichzeitig die Versammlung leitete. Für die Gewerkschaften sprach Gen. Rich. Weschte, für die Arbeiterportler sprach Gen. Ludwig Liebing, für das Reichsbanner sprach Willi Wenkel. Sämtliche Vertreter wandten sich gegen die großschnäuzige Nazibewegung, die in Wirklichkeit nichts anderes will, als nur ein Theater vorzuspielen, und riefen auf zum Kampf gegen den Faschismus. Sodann ergriff der Referent des Abends, Gen. Eberhardt, Dessau, das Wort zu einem 1½stündigen Referat, zum Thema: „Wer wird Reichspräsident?" Gen. Eberhardt verstand es ausgezeichnet, mit den Nazihorden abzurechnen. Hindenburg ist nicht unser Mann. Wenn wir zu entscheiden hätten, dann würden wir keinen anderen als unseren bewährten Genossen Otto Braun als Reichspräsident präsentieren. Leider liegt aber heute die Situation anders. Wir müssen und wollen verhindern, daß ein Faschist ans Ruder kommt, und somit ergibt sich von selbst, was wir am 13. März zu tun haben. Hinein in die Eiserne Front. Kampf den Nazis und wir werden siegen!

## Aus Quedlinburg

q.* **Frauen heraus!** Heute, 20 Uhr, große öffentliche Frauenversammlung. Im dritten Reich sollen die Frauen willenloses Objekt sein, wehrt euch dagegen, kommt alle in die Versammlung!

q.* **Hitlers legale Partei.** Die Quedlinburger Nazis versuchen, den Einzeichnungen in das Eiserne Buch dadurch Abbruch zu machen, daß sie drohen, wer sich einzeichnet, würde nach ihrer ersehnten Machtergreifung zuerst aufgehängt. So sieht Hitlers legale Partei aus. Wir sagen aber jedem, daß zum Aufhängen stets zwei gehören, und vor allem, daß wir Arbeiter Arbeiterfäuste haben, die gewohnt sind, zuzupacken. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Laßt euch von den Nazilichwächlingen, die sich wie kläffende Hunde gebärden, nicht beeinflussen. Zeichnet euch ein in das Eiserne Buch, gebt uns Munition!

## Kreis Quedlinburg

**Nachterstedt**, 23. Februar. Eiserne Front. Bis zum Sonntag, den 28. Februar, liegen die Listen zum Einzeichnen beim Genossen Gutbier und Dörsing noch aus. Kein klassenbewußter Arbeiter in Nachterstedt darf mit seinem Namen im „Eisernen Buch" fehlen. Wie immer, so muß auch dieses Mal bei der Volksabstimmung gegen den Faschismus das Dorf der Kumpels an der Spitze marschieren. — Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hielt am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wieder einstimmig mit der Führung der Ortsgruppe betraut. Die Mitglieder brachten die ungeheuerlichen Auswirkungen der Notverordnungen für die Versorgungsberechtigten zur Sprache und stellten sich voll und ganz hinter die Abänderungsvorschläge, die von der Bundesleitung der Regierung übermittelt sind.

### Humor.

**Der Kaltblütige.**

Karl Hagenbeck, weiland Besitzer des Tierparks in Stellingen bei Hamburg, benötigt eines Tages eines Tierwärters. Er inseriert:

Energischer, kaltblütiger und kräftiger junger Mann findet dauernde und lohnende Stellung. Zu melden am Freitagmorgen 10 Uhr, in Stellingen. Karl Hagenbeck.

Tetje, ein Ewerführer, der arbeitslos ist und seinen Beruf wechseln möchte, liest die Anzeige. Am andern Tage wirft er sich in seinen besten Wichs und ist Punkt 10 Uhr an Ort und Stelle.

Hagenbeck läßt ihn eintreten und betrachtet wohlgefällig den Tetje, der vierschrötig in Figur und mit furchtlosem Blick dasteht, Hagenbeck fragt ihn: „Haben Sie auch Couroge?" Worauf Tetje deutlich mit „Ja" antwortet.

„Dann stellen Sie sich mal an den Ofenschirm dort!" Hagenbeck nimmt einen Browning aus seinem Schreibtisch, zielt und schießt Tetje durch den linken Rockschoß. Tetje rührt sich nicht. Hagenbeck wiederholt das nochmals und trifft den rechten Rockschoß. Tetje rührt sich immer noch nicht

„Gut." sagt Hagenbeck. „Sie sind engagiert. Den Rock bezahle ich Ihnen natürlich." Und er legt dem Tetje vierzig Reichsmark hin. Tetje streicht das Geld ein und sagt dann bescheiden: „Herr Hagenbeck, was bekomme ich denn aber für die Hose?"

Hagenbeck sagt verwundert: „In die Hose habe ich Sie doch nicht geschossen?" Worauf Tetje prompt antwortet: „Aber ich!"

**Christliche Seefahrt.** Brüllender Sturm — Brüllende See — Keine Rettung mehr für das Schiff. Da ruft der Alte: „Wer kann beeden?" „Hier ick," ruft ein Jantje. „Denn is good," sagte der Alte. „Du kannst beeden, de annern kriegt Rettungsringe. Wie hebbt een tu wenig."

## Mitteldeutsche Rundschau.

**Explosion in einem Keller.**

**Braunschweig.** Am Montag nachmittag ereignete sich im Keller eines Hauses in der Riedestraße eine Explosion, durch die sämtliche Kellerfenster des Hauses eingedrückt wurden. Ein in dem Hause wohnender 13jähriger Schüler beschäftigte sich seit einiger Zeit mit chemischen Experimenten. Bei seinen Versuchen erfolgte die Explosion. Der Schüler erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, an den Händen und an den Beinen; auch die Augen blieben nicht verschont. Ein Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Landeskrankenhaus an.

**Im Eis eingebrochen und ertrunken.**

**Wolfenbüttel.** Von mehreren Kindern, die hier am Okerufer hinter der Landesstrafanstalt spielten, betrat ein neunjähriger Junge das brüchige Eis des Flusses und brach ein. Die Kinder holten den Vater des Jungen, und diesem gelang es auch nach etwa zehn Minuten, den Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

**Die Kindesleiche noch nicht identifiziert.**

**Magdeburg.** Die Eltern des am 15. 2. 32 an der Elbe als Leiche gefundenen Knaben sind noch nicht ermittelt. Das Publikum wird daher nochmals um eifrige Mitarbeit gebeten. Insbesondere sind Mitteilungen über Knaben erwünscht, die sich nach Angaben der Eltern bei auswärts wohnenden Verwandten usw. aufhalten sollen. Möglicherweise ist der Knabe ärztlich behandelt worden oder befand sich in einem Krankenhaus oder in einem Kinderheim? Der Sack, in welchen die Leiche sich befand, stammt von der Firma J. M. Janischewski, Berlin-Nordbahnhof. Wer ist von dieser Firma beliefert worden und wer hatte Säcke mit dem Aufdruck von dieser Firma im Besitz? Auf die Belohnung von 100 ℳ wird hingewiesen. Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident in Magdeburg, Kriminaldirektion — Dienststelle 1 K.

**Von der Elbbrücke gesprungen und ertrunken.**

**Magdeburg.** Am Montag nachmittag sprang ein älterer Mann von der Ebertbrücke in die Strömelbe. Einige Schiffer machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Die Leiche des Lebensmüden, der aus dem Obdachlosenasyl gekommen war, wurde geborgen.

**Von einem wütenden Hunde angefallen und schwer verletzt.**

**Nordhausen.** In der früheren Düngerfabrik wurde ein junges Mädchen von einem Schäferhund angefallen und durch Bisse am Bein und Arm schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.**

**Nordhausen.** Auf Grund einer Anzeige nahm die Kriminalpolizei in dem Hintergebäude eines Grundstücks an der Sundhäuserstraße eine Haussuchung vor und stellte dabei eine Falschmünzerwerkstatt fest. Es wurde eine große Anzahl gefälschter Silbermünzen vorgefunden, vornehmlich falsche Zweimarkstücke, die mit großer Geschicklichkeit hergestellt worden sind. Das Herstellungsmaterial wurde von der Polizei sichergestellt. Ueber den Umfang des herausgegebenen Falschgeldes besteht noch keine Klarheit. Es wird angenommen, daß täglich 50—100 Falschstücke hergestellt worden sind, die in einer Anzahl von Städten in der Provinz Sachsen in den Verkehr gebracht worden sind. Bisher wurden zwei Personen festgenommen. Trotz der erdrückenden Schuldbeweise leugnen sie bisher noch. Inzwischen sind in dieser Angelegenheit zwei weitere Festnahmen erfolgt. Diese beiden Personen haben das Falschgeld in Erfurt, Sondershausen und im Harz in den Verkehr gebracht. Sie wurden dem Nordhäuser Amtsgericht zugeführt.

**Vom Autobus über den Kopf gefahren.**

**Bitterfeld.** Der erst seit kurzem verheiratete Kaufmann Willi Große aus Creppin (Kreis Bitterfeld) der mit seinem Motorrad die Straße überqueren wollte, geriet vor einem Autobus, der das Motorrad streifte. Große stürzte und wurde von einem Hinterrad über den Kopf gefahren. Der Tod trat sofort ein.

**Selbstmord in geistiger Umnachtung.**

**Gräfenhainichen.** Ein etwa 50 Jahre alter Bäckermeister brachte sich auf dem Hausboden seines Grundstücks mit einem Tesching mehrere Schußverletzungen bei. In besinnungslosem Zustand wurde er in das Bitterfelder Krankenhaus gebracht. Er soll die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben.

**Der Raubmord in Danneberg.**

**Leipzig.** Am 15. Dezember v. Js. hat das Altmärkische Schwurgericht in Stendal den 25 Jahre alten Schuhmacher Paul Walschinski wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Walschinski hatte am 7. November v. Js. in Danneberg in der Altmark den Altsitzer, Molkereikassenverwalter Friedrich Schulze in seiner Wohnung überfallen und erschlagen. Er hat Schulze 3000 ℳ Milchgelder geraubt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich, am Dienstag mit dieser Angelegenheit zu befassen. Er hat die Revision des Walschinski kostenpflichtig verworfen, denn das Schwurgericht habe ohne Rechtsirrtum insbesondere auch die Ueberlegung bei der Tat bejaht. Damit ist das Todesurteil gegen Walschinski rechtskräftig geworden.


# Das Organ der Eisernen Front

ist die sozialdemokratische Tageszeitung

**„Harzer Volksstimme"**

Kein Mitkämpfer der Eisernen Front unterstützt die Presse der politischen Gegner, sondern er liest sein eigenes Blatt.

**Wer noch nicht Leser ist, werde es sofort.**

Jetzt gilt die Parole: Zusammenstehen!

Alle Funktionäre der Eisernen Front nehmen Bestellungen entgegen.

☛ Füllt den Bestellschein aus.

**Kampfleitungen der Eisernen Front**
für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bestellschein**

Ich will vom 1. März ab die „Harzer Volksstimme" zum Preise von 1.80 Mk. pro Monat abonnieren.

Name: _____

Wohnung: _____



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0007

# Hitler und die Betriebe.

## Vergebliche Bemühungen um eine gelbe Streikbrecher-Organisation.

Die Reichsleitung der NSDAP. wird, wenn es so weiter geht, nächstens jeden Tag einen Geheimerlaß über den Ausbau ihrer Betriebszellenorganisation herausgeben. Nun ist schon wieder von München aus ein NSBO.-(Nat.-Soz.-Betriebs-Org.)-Geheimerlaß ins Land gegangen. Er ist datiert vom 10. Februar 1932.

Die Nazireichsleitung, die mit ihrer NSBO. verdammt unzufrieden sein muß, hat jetzt angeordnet, daß jedes Parteimitglied, das Arbeitnehmer ist, gleichzeitig der NSBO. beizutreten habe. Man wolle auf diese Weise den einzelnen Zellen eine größere Arbeitsplattform geben. Jedes Parteimitglied habe als Nationalsozialist die Verpflichtung zum Kampf gegen den Marxismus. Der Marxismus habe aber gerade in den Betrieben seine größten Reservoirs. Jeder Ortsgruppenbetriebswart müsse nochmals sofort die Ortsgruppen-Kartei durchsehen und säumige Parteimitglieder zum Eintritt in die NSBO. auffordern. Ebenso müsse jeder Amtswalter der NSBO. in der nächsten Zeit die Parteimitgliedschaft seiner Umgebung nach ihrer Zugehörigkeit zur NSBO. befragen.

Warum das alles? Aus zwei Gründen: „Unsere Zellen," so heißt es in dem Geheim-Erlaß der Reichsleitung, „müssen so stark sein, um alle lebenswichtigen Arbeiten bei kommender Gelegenheit selbst auszuführen.

**Kapp-Putsch-Erscheinungen dürfen sich nicht wiederholen.**"

Aha — sagte die Polizei, und so war es. Die Herrschaften wollen also doch putschen. Sie sind nicht sicher, ob sie auf legalem Weg zur Macht kommen, und deshalb bildet der Staatsstreich nach wie vor eine Hauptrolle in ihren Plänen. Deshalb ihr krampfhafter Versuch, durch eine Betriebszellenorganisation die Gewerkschaften schachmatt zu setzen.

Der zweite Grund, den die Nazi-Reichsleitung für die Notwendigkeit der NSBO. angibt, ist ein schlagender Beweis für die Gewissenlosigkeit und Frivolität, mit der die Hitlerbewegung zur Macht strebt.

**„Die Uebernahme der Macht" —**

so sagt die Reichsleitung in ihrem Geheimerlaß — wird uns vor schwierigste Aufgaben stellen, denen wir unbedingt gewachsen sein müssen." „Für die NSBO. ist mit Wirkung vom 1. Jan. ein Facharbeiter für Erwerbslosenfragen bestimmt worden. Von diesem wird in nächster Zeit Sonderschulungsmaterial für Erwerbslosenfragen herausgegeben werden. Dieses Material muß durch die einzelnen Gaubetriebszellen-Abteilungen angefordert werden. An allen Stempelstellen müssen unsere Erwerbslosen als beste Propagandisten auftreten können. Nationalsozialistische Betriebsräte oder NSBO.-Mitglieder, die als solche auserlesen waren oder sind, müssen mit Fragen ihres Arbeitsgebietes aufs genaueste vertraut gemacht werden. An allen Orten und in allen Gauen müssen Arbeitsgemeinschaften nationalsozialistischer Betriebsräte aufgezogen werden. Dadurch soll unseren Betriebsräten Gelegenheit geboten werden, Erfahrungen untereinander auszutauschen, um sich so schon selbst weiterzubilden."

Also morgen wollen die Herrschaften das Dritte Reich in Deutschland einführen und 12 Stunden vorher fangen sie schon an, sich mit sozialpolitischen Fragen, die den einzelnen Arbeiter besonders interessieren, mit Erwerbslosenfragen, Betriebsrätefragen und dergleichen zu beschäftigen. Die Herrschaften haben, wie aus ihrem Geheimerlaß ganz deutlich hervorgeht, von diesen Dingen keine blasse Ahnung. Sozialpolitische Fachleute sind — wie wir darüber hinaus verraten wollen — bei den Parteibuch-Nazis ein sehr gesuchter Artikel. Trotzdem wollen sie den Arbeiter schulmeistern und im Betrieb wie in der Politik kommandieren. Nur Nazifrechheit ist dazu fähig. Die Herrschaften sollten sich zunächst einmal ein paar Jahre auf ihren Hosenboden setzen und etwas lernen, bevor sie von sozialen Dingen reden, geschweige denn die Gewerkschaften ablösen wollen.

Der Betrieb — ja der Betrieb, der steckt ihnen in der Nase. Den möchten sie in die Hand bekommen, obwohl das Scharfmachertum seinen Nazikreaturen überall behilflich ist. Da es mit Unternehmerhilfe nicht geht, soll es jetzt von unten her probiert werden.

**Was den Kommunisten nicht gelang, wird den Hitlerbrüdern noch weniger gelingen.**

Wie die bisherigen Betriebswahlen so werden auch die kommenden den Nachweis erbringen, daß in den Betrieben Hitlers Bäume am allerwenigsten in den Himmel wachsen. Auch die von der Nazi-Reichsleitung angeordnete

**Ausspionierung der Namen und Wohnungen der Gewerkschafts-Funktionäre**

wird daran nichts ändern. Diese Funktionäre sind mit dem Arbeiterverratsgeschrei der Kommunisten fertig geworden, sie werden auch mit der Frage der Nazireichsleitung noch der „Arbeiterverratspolitik der SPD." fertig werden, wenn sie es nicht vorziehen, den Bütteln der Schwerindustrie, die es wagen, von Arbeiterverrat der SPD. zu sprechen, frei nach Götz von Berlichingen zu antworten.

Dann man tau, ihr „rauhen Kämpfer" bei eurem Versuch, die Gewerkschaften aus dem Sattel zu heben. Aber paßt nur auf, daß euch dabei der Nabel nicht herausgeht!

## Vermischtes

**Weizenschmuggler erschossen.** Bei Kranenburg an der deutsch-niederländischen Grenze wurden ein junger Mann und seine 16jährige Freundin bei dem Versuch überrascht, einen Sack Weizen nach Deutschland zu schmuggeln. Das Paar versuchte zu fliehen. Die Zollbeamten gaben mehrere Schüsse ab. Der junge Mann wurde getötet, seine Freundin verletzt.

### G. B. S. in seinem Unglückswagen.

Georg Bernhard Shaw,

der große englische Dichter am Steuer seines Tourenwagens, mit dem er jetzt auf einer Studienreise in Südafrika verunglückte. Er fuhr mit dem Wagen in einen Graben und erhielt erhebliche Quetschungen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

---

**Verhaftete Postdefraudanten.** In einem Wirtshaus bei Eichhorn-Bittischka (Tschechoslowakei) wurden die 40jährige Postagentin Steubel und der Posthelfer Azmüller aus München-Wasserburg, die nach Unterschlagung von 200 000 Mark nach Mähren geflüchtet waren, verhaftet. Die Defraudanten hatten noch 25 000 Kronen bei sich.

**Gefangenentragödie.** An der spanisch-französischen Grenzstation Ceret wurde ein gewisser Jean Brabant verhaftet und — nach Guyana zurückgeschickt, von wo er geflüchtet war. Vor 30 Jahren war der jetzt 50jährige Jean Brabant vom Gericht in Lille wegen eines Raubüberfalles auf Lebenszeit nach Guyana verbannt worden. Vor 25 Jahren gelang es ihm, von dort zu flüchten und in der Armee von Venezuela als Regimentsschneider unterzuschlüpfen. Jetzt hatte ihn das Heimweh gepackt . . .

**Flieger im Eis.** Die beiden englischen Flieger Hamilton und Coupland, die von London aus zu einem neuen Rekordflugversuch nach Australien aufgestiegen waren, mußten in Italien, in der Nähe von Bari, eine Notlandung vornehmen. Die Maschine erlitt Havarie. Während der Nacht wurden die Flieger vom Schnee völlig blockiert. Am Morgen entdeckten die Bewohner von Bari die verunglückten Piloten, die bereits halb erfroren waren, und brachten sie ins Krankenhaus. Hamilton hatte auch leichtere Verletzungen erlitten.

---

Gestern morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer, in Geduld ertragener Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

**Hermann Funke**

im Alter von 59 Jahren.

Halberstadt, den 24. Februar 1932.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
**Frau Anna Funke.**

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

---

**Nachruf.**

Der so unerwartet aus dem Leben geschiedene

Gemeindediener

**Herr Heinrich Hübener**

gehörte der Amts- und Gemeindeverwaltung über 18 Jahre, seit längeren Jahren als Gemeindediener an. Jederzeit, besonders in seiner letzten Dienststellung, hat er treu und eifrig seine Pflichten erfüllt. Besonders seine engeren Mitarbeiter bedauern aufrichtig seinen Tod. Wir alle werden ihn nicht vergessen.

Harsleben, den 24. Februar 1932.

**Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung.**


Der blaue Anzug
für Herren
reines Kammgarn
85.- 65.- 50.- 36.-
Für Konfirmanden
gute Kammgarn- und Meltonstoffe
45.- 36.- 28.- 15.-

J. Weinfeld
Halberstadt / Fischmarkt 12



Wir
pflegen
für wirkungsvolle
Reklame
Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher moderner Drucksachen in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48
Fernsprecher Nr. 2313 und 2314



Genosse!
Hast Du schon unser
Parteiprogramm
in Wort und Bild, zum Preise von 75 Pfg
Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen
Buchhandlung Halberstädter Tageblatt


## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung einer Erbengemeinschaft sollen die nachstehend beschriebenen Grundstücke

**am 21. April 1932, vormittags 9 Uhr**

an der Gerichtsstelle, Petershof, Domplatz Nr. 49, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

**Halberstadt, Band 17, Blatt Nr. 747:**

Nr. 1, Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 64, Parzelle Nr 59, Grundsteuermutterrolle Artikel 805, Gebäudesteuerrolle Nr. 2448, Wohnhaus, Westendorf Nr. 4, mit Hofraum und Stall, Größe 66 qm, Gebäudesteuernutzungswert 288 Mark.

**Halberstadt, Band 77, Blatt Nr. 2687:**

Nr. 2 a, Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 71, Parzelle Nr. 82, Grundsteuermutterrolle Artikel 36, Garten über St. Johann, Größe 10 ar, 19 qm, Grundsteuerreinertrag 1,60 Taler.

Nr. 4 a, Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 71, Parzelle Nr. 111, Grundsteuermutterrolle Artikel 36, Acker daselbst, Größe 10 ar, 14 qm, Grundsteuerreinertrag 1,50 Taler.

**Halberstadt, Band 96, Blatt Nr. 2843:**

Nr. 1 a, Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 71, Parzelle Nr. 168, Grundsteuermutterrolle Artikel 1807, Acker über St. Johann, Größe 10 ar, 63 qm, Grundsteuerreinertrag 1,67 Taler.

Die Versteigerungsvermerke sind am 13. Mai 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die Eheleute Handschuhmacher Carl Neubig und Emma, geb. Bernhardt in Halberstadt zu gleichen Anteilen eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, wird ersucht, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Halberstadt, den 19. Februar 1932.

**Das Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Derenburg, Band 5, Blatt Nr. 208 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

**am 14. April 1932, vormittags 9 Uhr**

an der Gerichtsstelle, Petershof, Domplatz Nr. 49, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Nr. 4, Gemarkung Derenburg, Kartenblatt Nr. 11, Parzelle Nr. 558/10, Grundsteuermutterrolle Artikel 883, Gebäudesteuerrolle Nr. 424, Wohnhaus mit Hofraum, Käsereigebäude, Schuppen, Größe 6 ar, 17 qm, Gebäudesteuernutzungswert 357 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Friedrich Weiberg in Derenburg eingetragen.

Halberstadt, den 18. Februar 1932.

**Das Amtsgericht.**

## Verordnung

über die Preisbildung für den Mineralwasser-Verkauf im Kleinhandel vom 9. Februar 1932.

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Besugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I, S. 747) wird hiermit folgendes verordnet:

§ 1.

Für den Kleinverkauf von Heilwasser, Tafelwasser, künstlichem Mineralwasser (Selters- und Limonadenwasser) und Solewasser in Ladengeschäften, Apotheken, Gaststätten und ähnlichen Gewerbebetrieben werden hinsichtlich der Bruttoverdienstspannen die nachstehenden Höchstsätze festgesetzt:

1. In Apotheken und Ladengeschäften darf die Bruttoverdienstspanne 4½ Pfg. je Flasche nur dann übersteigen, wenn ein 30 prozentiger Zuschlag zum Einstandspreis eine höhere Summe ergibt; bei Heilwässern ist ein Höchstzuschlag von 36 v. H. statthaft. Diese Festsetzungen beziehen sich auf eine Abgabe von einzelnen Flaschen. Bei größerer Abgabe sind die bisher üblichen Mengenrabatte weiter zu gewähren;
2. in einfachen Gaststätten und ähnlichen Gewerbebetrieben (Trinkhallen) darf die Bruttoverdienstspanne sowohl bei der Abgabe in der Gaststätte wie bei dem Verkauf über die Straße 12 Pfg. je Flasche nur dann übersteigen, wenn ein 80 prozentiger Zuschlag zum Einstandspreis eine höhere Summe ergibt;
3. in Gaststätten mit höherem Aufwand und in solchen, in denen Vorführungen oder musikalische oder ähnliche unterhaltende Darbietungen nicht mechanischer Art geboten werden, ferner in Saalgeschäften und in nicht ständigen Wirtschaftsbetrieben (Ausflugslokalen) beträgt die höchstzulässige Bruttoverdienstspanne:
   bei einem Einstandspreis bis
   zu 13 Pfg. je Flasche 20 Pfg.
   über 13 Pfg. bis 16 Pfg. 22 Pfg.
   über 16 Pfg. bis 19 Pfg. 24 Pfg.
   über 19 Pfg. bis 21 Pfg. 26 Pfg.

Bei einem Einstandspreis über 21 Pfg. ist ein Höchstaufschlag von 120 v. H. statthaft.

Bruttoverdienstspanne ist der Unterschied zwischen Einstandspreis frei Verkaufsstelle und dem Abgabepreis an den Käufer.

§ 2.

Ergibt die Errechnung der Zuschläge zum Einstandspreis Bruchteile von Pfennigen, so ist der Abgabepreis an den Käufer auf Pfennigbeträge nach oben abzurunden.

§ 3.

In Ladengeschäften und Apotheken sind Preisverzeichnisse mit den auf Grund dieser Verordnung sich errechnenden Kleinverkaufspreisen gut sichtbar auszuhängen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 20. Februar in Kraft.

**Berlin**, den 9. Februar 1932.

**Der Reichskommissar für Preisüberwachung.**
Dr. Goerdeler.

---

## Bekanntmachung.

Das Fahrkommando Inf.-Regt. 12 beabsichtigt, auf dem hiesigen großen Exerzierplatz am 25. Februar 1932 ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition mit Gewehr 98 und leichter Maschinengewehren in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr abzuhalten.

Nachstehend bezeichneter Raum ist während der angegebenen Zeit gefährdet (Karte 1—25 000):

**Nordosten:** Pkt. 138,8 (Forsthaus Thekenberge) 1 km ostw. Pkt. 139,6 (Wegegabel an der Straße Harsleben-Westerhausen),
**Osten:** Wegegabel — Pkt. 135,8 — 151,8,
**Südosten:** Pkt. 151,8 — 143,8 — 137,6,
**Südwesten:** 137,6 — 137,8 — 135,1 (Hohe Helmstein) bis 250 südw. Pkt. 142 (Stall),
**Westen:** 250 südw. Pkt. 142 — 210,7 — 138,8.

Sicherheitsposten werden an den Verkehrswegen aufgestellt.

Halberstadt, den 24. Februar 1932.

**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**


Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0008

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 46 — Mittwoch, den 24. Februar 1932 — 7. Jahrgang


# Sturm im Reichstage.

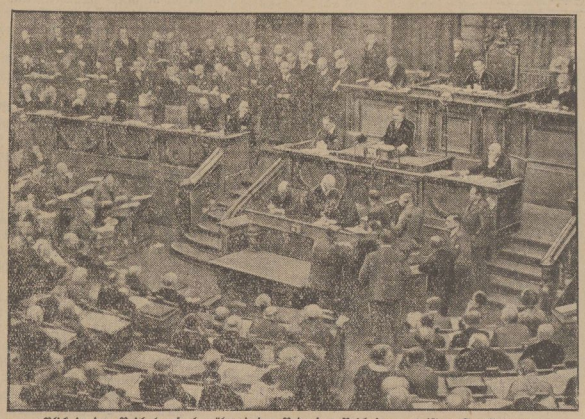
## Nazi-Goebbels beschimpft Hindenburg und die Sozialdemokratie. — Er wird gehörig abgestraft.

Bei vollbesetzten Tribünen und gut besuchtem Sitzungssaal wird um 3 Uhr vom Reichstagspräsidenten Löbe die erste Sitzung nach der Winterpause eröffnet. Präsident Löbe widmet zunächst dem verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Beims einen Nachruf, der von den Abgeordneten stehend angehört wird.

Am Regierungstisch sitzen neben dem Reichskanzler Dr. Brüning die Minister Dietrich, Groener und Stegerwald.

Ohne Debatte wird ein Antrag auf Haftentlassung eines kommunistischen Abgeordneten angenommen. Ein anderer kommunistischer Antrag, der sich gegen den Polizeischutz des Reichstages richtet, wird abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht: „Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten."



Blick in den Reichstagssaal während der Rede des Reichsinnenministers Dr. Groener.

**Reichsminister Dr. Groener:**

Das Amt des Reichspräsidenten dauert nach der Reichsverfassung sieben Jahre. Die Amtsperiode des amtierenden Herrn Reichspräsidenten begann mit dem 5. Mai 1925, an welchem Tage der Reichswahlausschuß den Herrn Reichspräsidenten für gewählt erklärt hat. Seine Amtsperiode geht also am 5. Mai dieses Jahres zu Ende. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Neuwahl des Reichspräsidenten so zeitig vorzubereiten, daß am 5. Mai ein Reichspräsident — neu gewählt — zur Uebernahme des Amtes vorhanden ist. Während der Wahltag für eine Reichstagswahl vom Reichspräsidenten bestimmt wird, wird der Wahltag für die Präsidentenwahl vom Reichstag festgesetzt.

Nach dem Präsidentenwahlgesetz ist zum Reichspräsidenten gewählt, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhalten hat. Entscheidend ist also die absolute Stimmenmehrheit. Wird eine solche nicht erreicht, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Bei diesem ist gewählt, wer die meisten gültigen Stimmen, wer also die relative Mehrheit erhalten hat.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Präsidentenwahlgesetz würde eine Beschlußfassung des Reichstages über einen zweiten Wahlgang erst erforderlich sein, wenn seine Notwendigkeit feststeht. Um ein für allemal diese technische Frage zu erledigen, empfiehlt es sich, schon jetzt einen Eventualbeschluß über den Tag des zweiten Wahlganges zu fassen. In gleicher Weise ist der Reichstag im Jahre 1925 verfahren, als nach dem unerwarteten Ableben des ersten Herrn Reichspräsidenten die Neuwahl in einem ersten Wahlgang vor Ostern und einem zweiten Wahlgang nach Ostern vorgenommen werden mußte.

Der Wahltag muß nach dem Gesetz ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag sein. Praktisch kommt nur ein Sonntag in Betracht. Zur Vorbereitung der Wahl ist eine ausreichende Zeitspanne erforderlich. Zwischen ersten und zweitem Wahlgang muß eine Frist von etwa drei Wochen liegen. Zwischen einem zweiten Wahlgang und dem Amtsantritt des neugewählten Reichspräsidenten muß gleichfalls eine ausreichende Frist liegen, um das Wahlergebnis festzustellen und durch das Wahlprüfungsgericht prüfen zu lassen.

Ich brauche wohl nicht näher zu begründen, daß während der österlichen Zeit eine Wahl nicht stattfinden kann. So ergeben sich aus der Wahltechnik wie der Kalendertage zwangsläufig Sonntag, der 13. März für den ersten Wahlgang und Sonntag, der 10. April für einen etwaigen zweiten Wahlgang. Es sind da nach dem Kalender die gleichen Sonntage vor und nach Ostern wie bei der Präsidentenwahl 1925.

Namens der Reichsregierung habe ich die Ehre, dem Hohen Hause zu empfehlen, meinem Vorschlage zuzustimmen. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß die Wahlvorbereitungen ungestört vor sich gehen können. Allen Versuchen, Wahlversammlungen durch gewalttätiges Vorgehen zu verhindern und dadurch die in der Verfassung garantierte Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, wird auf das schärfste entgegengetreten werden.

Die Erklärung des Ministers wird ohne größere Störungen angehört, nur am Schluß kommen von den Kommunisten und Nationalsozialisten Rufe, die sich gegen Rede- und Pressevorbote wenden.

Als erster Redner aus dem Hause erhält

### Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.):

das Wort. Er erklärt, die nationalsozialistische Bewegung habe diese Gelegenheit herbeigesehnt, um Abrechnung mit dem Kabinett Brüning und der von ihm vertretenen Politik zu halten. Der große Wendepunkt der jüngsten Geschichte sei der 14. September 1930. Reichskanzler Dr. Brüning habe das Wesen dieses geschichtlichen Ereignisses verfälscht, wenn er sagte, an der Machtverteilung habe sich dadurch nichts geändert: Die Entscheidung darüber, ob die Regierung ihre Macht an die Opposition abzugeben hat, steht im demokratisch-parlamentarischen Regime allein dem Volke zu. (Lachen links und Rufe: „Sie als Gralshüter der Demokratie!"). Es ist nicht unsere Schuld, wenn der deutsche Kredit im Ausland ins Wanken gerät. (Lebhafte Rufe links und in der Mitte: „Doch, Ihre Schuld!"). Wir haben uns gegen den Dawesplan und die übrigen Tributpläne gewehrt. Gegen nationalsozialistische Abgeordnete hat man ganz ungerechtfertigte Redeverbote erlassen. Nationalsozialistische Anhänger seien in großer Zahl ermordet worden, ohne daß die Täter ermittelt und bestraft wurden. (Hört! hört! rechts). Ungestraft wird zu Mord und Totschlag gegen die Nationalsozialisten gehetzt. Der Berliner Polizeipräsident hat es gewagt, von dem Führer der größten deutschen Volksbewegung zu sagen, es sei nicht zu verstehen, warum Adolf Hitler noch nicht mit der Hundepeitsche aus Deutschland hinausgejagt worden sei. (Minutenlang anhaltende laute Entrüstungskundgebungen bei den Nat.-Soz.). Dem Reichspräsident von Hindenburg, dessen Passivität in sieben Jahren den Fortbestand des Systems ermöglicht hat, wollte der Reichskanzler Dr. Brüning die Amtszeit mit unserer Hilfe verlängern. Wir sollten nun auf einmal gut genug sein, diesem System aus der Verlegenheit zu helfen. Das lehnen wir ab. **Wenn Reichspräsident von Hindenburg unsere Hilfe für seine Wiederwahl in Anspruch nehmen will, dann muß er sich gefallen lassen, daß wir die von ihm verantwortete Politik überprüfen. Wir haben vor sieben Jahren Hindenburg gewählt, weil er der Sache des nationalen Deutschlands dienen wollte. Er hat das Gegenteil getan.** (Unruhe, Rufe „Unerhört!" aus der Deutschen Volkspartei). **Er hat sich einseitig auf die Seite der Mitte und der Linken gestellt.** (Lebh. Rufe bei der Deutschen Volkspartei: „Das ist ganz unerhört!"). Für seine Wahl wirbt jetzt die Berliner Asphaltpresse

**und die Partei der Deserteure.**

Diese Worte, die der Redner mit einer Handbewegung zu den Sozialdemokraten begleitet, rufen stürmische Lärmszenen hervor. Die Nationalsozialisten klatschen minutenlang Beifall und rufen Heil. Von den Sozialdemokraten kommen stürmische Protestrufe:

**„Dieser Kriegsdrückeberger will Kriegsteilnehmer beschimpfen!"**

Präsident Löbe fragt den Redner, ob er tatsächlich die Sozialdemokratische Partei, in der sich viele Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzte befinden, als Partei der Deserteure bezeichnen wolle.

Abg. Dr. Goebbels antwortete darauf nicht und lehnt dann — während der laute Streit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sich fortsetzt — die Zurücknahme seiner Bemerkung ab. Darauf erteilt ihm Präsident Löbe einen Ordnungsruf. Als Dr. Goebbels dann seine Rede fortsetzt, kommen immer wieder von Sozialdemokraten laute Rufe:

**„Wir Kriegsteilnehmer lassen uns von diesem Heimkrieger nicht beschimpfen!"**

Präsident Löbe ruft wegen solcher Zurufe die sozialdemokratischen Abgg. Mierendorf, Künstler und Dr. Leber zur Ordnung. Er fügt hinzu, die Beleidigung „Deserteure" sei durch einen Ordnungsruf gerügt worden, jetzt müsse Dr. Goebbels seine Rede fortsetzen können. Von mehreren Sozialdemokraten wird darauf gerufen:

**„Erst muß er die Beschimpfung zurücknehmen!"**

Als die erregten Zurufe nicht aufhören, unterbricht Präsident Löbe die Sitzung auf eine halbe Stunde.

In der neuen Sitzung erklärt Präsident Löbe, die Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzten der Sozialdemokratischen Partei hätten einen Ordnungsruf nicht als ausreichende Sühne für die Beschimpfung „Partei der Deserteure" betrachtet. Im Aeltestenrat habe sich diese Angelegenheit nicht klären lassen. Dort habe man aber aus dem Stenogramm der Rede festgestellt, daß Abg. Dr. Goebbels gesagt habe mit Beziehung auf den Reichspräsidenten von Hindenburg: „Es gibt unter uns Nationalsozialisten ein Wort: „Sage mir, wer dich lobt, und ich werde dir sagen, wer du bist." Hindenburg wird gelobt von der Berliner Asphaltpresse,

**gelobt von der Partei der Deserteure."**

In dieser Wendung, so fährt der Präsident fort, erblickt der Aeltestenrat eine so schwere Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes, daß darin eine gröbliche Verletzung der Ordnung des Hauses liegt, die die Folge hat, daß

**Abg. Dr. Goebbels aus der Sitzung ausgeschlossen wird.**

Die Ausschließung Dr. Goebbels wird von den Nationalsozialisten mit Protestrufen, von der Mitte und der Linken mit Beifall aufgenommen. Goebbels verläßt den Saal.

### Die Kriegsteilnehmer protestieren.

Präsident Löbe: Für die Kriegsteilnehmer verschiedener Parteien erhält das Wort der Abg. Lemmer.

Abg. Lemmer (Staatsp.) kann sich zunächst schwer verständlich machen. Er gibt folgende Erklärung ab:

Der Abgeordnete Goebbels hat die Sozialdemokraten die Partei der Deserteure genannt. Diese Beleidigung, die auch zahlreiche Mitglieder dieses Hauses beschimpft, die den Weltkrieg mitgemacht und zum Teil ihre Gesundheit geopfert haben, hat bei allen Kriegsteilnehmern dieses Hauses die größte Entrüstung ausgelöst. Wir weisen die infame Beleidigung des Abg. Goebbels aufs schärfste zurück. Wir tun das um so nachdrücklicher, als der Abg. Goebbels u. ein großer Teil seiner Fraktionskollegen den Weltkrieg nicht mitgemacht haben. Die Kriegsteilnehmer dieses Hauses, die miterlebt haben,

**wie tausende Sozialdemokraten im Felde starben,**

sind im Andenken an ihre gefallenen Kameraden empört über diese freche Beleidigung des Abg. Goebbels, die skrupellos das heroische Kriegsopfer der Nation schändet, das von Deutschen aller Parteien auf dem Altar des Vaterlandes gebracht worden ist. (Starker Beifall b. d. Mehrheit.)

Abg. Strasser (Natsoz.) protestiert gegen die Gewalttätigkeit, die man gegen den Abg. Goebbels angewendet habe.

### Abg. Dr. Schumacher (Soz.):

Es hat keinen Zweck, einen formalen Protest gegen diese ungeheuerlichen Beschimpfungen vorzubringen, denn sie sind nur ein Teil des ganzen Systems der NS. **Wir wenden uns dagegen, auf diesen Standpunkt moralischer und intellektueller Verlumpung hinabzusteigen.** (Lärm rechts.) Das Deutsche Volk muß von dieser Verseuchung wieder gesunden. In der marxistischen deutschen Arbeiterbewegung war das Kampfmittel der persönlichen Verleumdung immer ausgeschlossen. Eine Auseinandersetzung mit Ihnen (nach rechts) ist schon darum nicht möglich, weil wir in den NS. nicht das gleiche Niveau achten können. (Stürmische Zustimmung links). Das ist kein Gegner, mit dem wir die Klinge kreuzen können. Außerdem lehnen wir es gerade bei dieser Gelegenheit grundsätzlich ab, die durch Opfer an Gut und Blut erhärtete nationale Politik der deutschen Sozialdemokratie zu rechtfertigen. (Stürmische Zustimmung der Soz. — Lärm rechts und bei den Komm.) Die NS wissen davon natürlich nichts, denn die meisten von ihnen beschäftigen sich

**ja erst 2 oder 3 Jahre mit Politik.**

Sie bringen auch keinerlei Voraussetzungen mit, um ein Urteil über uns abgeben zu können. Die ganze nationalsozialistische Agitation ist

**ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen!**

(Stürmischer Beifall links und in der Mitte.) Wenn wir irgend etwas bei den NS. anerkennen, dann dieses, daß ihnen zum ersten Mal in der deutschen Politik

**die restlose Mobilisierung der Dummheit gelungen ist.**

(Wiederholter lebhafter Beifall. — Wutschrei der NS.) Obwohl ich bereits im Dezember 1914 schwerverwundet wurde, haben Führer der württembergischen NS. systematisch verbreitet, ich hätte mich selbst verstümmelt. Eine Anzahl dieser Leute ist deswegen bereits verurteilt, drei davon sind SA-Leute, einer ist Sturmführer, und diese Untermenschen (Gebrüll der NS.) wagen es, andere der Selbstverstümmelung zu bezichtigen, die soeben der hessische NS.-Führer Buttler begangen hat, ebenso wie ein anderer hessischer NS-Führer vom Reichsgericht wegen Landesverrat zugunsten Frankreichs zu 5 Jahren verurteilt worden ist. (Lärm und schrille Pfiffe der NS.) Der einzige Kommunismus, den die NS. anerkennen, ist der, daß sie fremdes geistiges Eigentum entwenden. (Sehr gut! links). Goebbels hat hier einen Leitartikel reden wollen, aber er ist doch nur ein kleines Feuilleton. (Große Heiterkeit links und in der Mitte — Lärm und Pfiffe der NS.)

**Eine ganze Reihe der NS.-Führer hatte sich vom Krieg gedrückt,** wie Frick, Frank II u. a. m. Von der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion waren im Kriege 70 Prozent aktiv (Dauerlärm und Pfeifen der NS. Auf die Protestrufe einiger NS. erwidert der Redner:) Eine Anzahl von Ihnen ist im Jahre 1918 eingezogen worden, ohne noch ins Feld zu kommen. (Neuer Lärm der NS.) Sie können tun und lassen, was Sie wollen,

**an den Grad unserer Verachtung werden Sie nie herankommen.**

(Stürmischer Beifall der Soz. und in der Mitte, Lärm und Pfeifen der NS.)

### Abg. Künstler (Soz.):

Wie ich höre, hat Abg. Strasser im Aeltestenrat behauptet, ich sei der Führer der deutschen Deserteure gewesen. Damit hat Strasser gelogen. (Ordnungsruf). Ich stelle fest, daß ich von 1916—1918 meiner Militärpflicht genügt habe und von 1917 bis zum Tage des Waffenstillstandes an der Westfront vor Arras gestanden habe. Großen Wert lege ich allerdings auf die Feststellung, daß ich immer für den Frieden unter den Völkern gekämpft habe und das auch in Zukunft tun werde. (Stürmischer Beifall der Soz. — Lärm, Pfiffe und Zuruf: Jetzt haben wir es! bei den NS.)

Präsident Löbe: fordert die Pfeifer auf, sich zu melden, was aber nicht geschieht. — Damit ist die Debatte zu Ende.

Um 19 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

*

### Heute Fortsetzung

In Fortsetzung der Aussprache wird in der Mittwochsitzung des Reichstages, die um 12 Uhr beginnt, voraussichtlich zunächst für die Deutschnationalen der Abgeordnete Freiherr von Freytagh-Loringhoven sprechen. Als Redner der sozialdemokratischen Fraktion wird der Abgeordnete Dr. Breitscheid das Wort nehmen. Die Zentrumsfraktion hat als Redner den württembergischen Innenminister Reichstagsabgeordneten Dr. Bolz bestimmt. Die Deutsche Volkspartei wird, wie verlautet, durch den Parteiführer Dingeldey lediglich eine kurze Erklärung, die die Haltung der Fraktion begründet, abgeben. Ferner ist als Redner der Christlich-Sozialen zunächst der Fraktionsführer, Abgeordneter Simpfendörfer in Aussicht genommen. Reichskanzler Dr. Brüning wird in die Aussprache zu gegebener Zeit eingreifen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0009

# Marxismus in der Gemeinde

Zwar hat der Marxismus weder in den Gemeinden, noch in den Ländern, noch im Reiche wirksam werden können, wir leben immer noch in der kapitalistischen Gesellschaft. Der Kapitalismus zeigt sich gerade in den schweren Krisen, die jetzt über ihn gekommen sind, in seiner ganzen Brutalität, und das Gebot: organisierte Wirtschaft für das Volk an Stelle dieser Anarchie, die Gut und Leben verwirtschaftet und das Volk in Abgründe der Not stößt, ist dringender denn jemals zuvor.

Aber trotz alledem. Die Sozialdemokratie bekam Einfluß in die Staats- und Gemeindeverwaltung und hat gezeigt, was sie an praktischer Reformarbeit leisten kann.

Ihre Werke können nicht aus der Welt gelogen werden, sie stehen zum Teil in Erz und Stein. Die Tätigkeit der Sozialdemokratie begann nach dem mörderischen Kriege. Was ihr vom alten Deutschland hinterlassen war, das waren 7 Millionen Soldaten, die keine Arbeit hatten.

Keine Nahrungsmittel, kein Handel, und in der ganzen Welt Mißtrauen. Die Sozialdemokraten bahnten wieder die Wege, die zu neuem internationalen Austausch führten. Die Sozialdemokraten sorgten für die Opfer des Krieges und der Wirtschaft. Erwerbslosenfürsorge, Wohlfahrtspflege, in der Zeit der Notverordnungen arg eingeschränkt, halb verdorben durch eine kapitalistische Luderwirtschaft, gibt immer noch einen gewissen Halt und läßt das Elend nicht in diesem Umfang aufkommen, wie es unter politischer Diktatur herrscht.

Aber Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge, auch die Erwerbslosenversicherung, waren anders gedacht und anders eingerichtet vom „Marxismus". Die Wirtschaft der Schacht, Hugenberg und Hitler hat sie verdorben.

Wohnungsbau! Die Privatwirtschaft hat wiederholt festgestellt, daß sie kein Kapital im Wohnungsbau investieren könne. Es friert dort ein, setzt sich nicht um, bringt nicht genug Rente. Also gemeinnütziger Wohnungsbau. Das wäre nicht gekommen, wenn der Marxismus nicht in der Gemeinde zu Einfluß gelangt wäre. Es sind in Deutschland in der Nachkriegszeit bis 1930 durch Gemeinden und Genossenschaften 950 000 bis 1 Million Wohnungen gebaut worden. Das bedeutet zugleich Arbeit und Erwerb für Arbeiter und Gewerbetreibende. Keine Lüge wird aus der Welt bringen können, daß im Zeichen des Marxismus gewaltige Aufbauarbeit geleistet worden ist. Ein Absturz, eine Katastrophe kam, als die unglückliche Wahl vom September 1930 sich auswirkte. Der Nationalsozialismus wirkt zerstörend und zerrüttend. Der Marxismus organisiert und baut auf! Die Zeiten haben es bewiesen. —

## Obermenschen = Bürger des Dritten Reichs

Zwei Bürger, denen es in Deutschland unter dem verfluchten marxistischen Regime sehr schlecht geht. Sie geben nichts auf materiellen Verdienst und Einkommen, werden aber ausgehungert und erträumen daher bei böhmischem Bier und französischem Likör das Dritte Reich. Dort erst wird ihnen ihr Recht. Sie haben soeben festgestellt, daß dem Volke die Ideale verlorengegangen sind.

## Obermenschen vom Braunen Haus

Ohne Schwierigkeit ist zu erkennen, daß hier echte Führertypen aufgenommen sind, die Deutschland retten werden. Sie wohnen in Götternähe, sind nationalsozialistische Obermenschen.

## Faschismus in der Gemeinde

Der Faschismus möchte im Jahre 1932 die Staatsmacht in seine Klauen bringen, über das deutsche Volk die Knute schwingen und es zur unterwürfigen Hörigkeit verdammen.

Die schöpferische und verantwortungsbewußte Mitarbeit freier Bürger soll vernichtet und ersetzt werden durch das Kommando und die Befehle Hitlerischer Kreaturen, die samt und sonders nichts andres sein würden als ausführende Organe der Schlotbarone und Krautjunker.

Für die deutschen Gemeinden würde der Sieg des Faschismus den Todesstoß bedeuten. Es gäbe keine Selbstverwaltung mehr. Die freiwillige und verantwortliche Mitarbeit des gesamten mündigen Volkes am Aufbau von Staat und Gemeinde würde vernichtet.

Im faschistischen Italien hat man mit wahrer Berserkerwut alles vernichtet, was nach Selbstregierung und Selbstverwaltung roch. Man wollte keine kontrollierenden und kritisierenden Gemeindeorgane dulden, man wollte keine selbstbewußten Bürger und Arbeiter, man wollte den Mamluck, der kuscht und gehorcht. Gerade aus der Kommunalarbeit erwachsen die positiv kritischen, die eigentlich politischen Menschen, die dem Faschismus auf den Tod verhaßt sind. Er duldet nur den gehorsamen Bürokraten, der Befehle ausführt und seinen Denkapparat in die Ecke stellt.

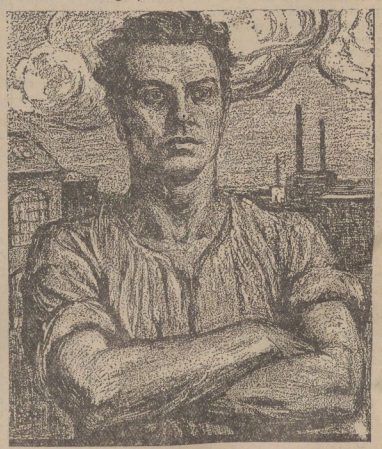
Der Sieg der deutschen Faschisten würde auch die öffentliche Kontrolle als kostbarstes Gut der Demokratie vernichten. Hinter verschlossenen Türen würden die Interessenvertreter ihren Schacher machen und sich auf Kosten des breiten Volkes bereichern. Korruption und Bestechlichkeit müßten Triumphe feiern, an die Oeffentlichkeit käme nichts, da keine Meinungs- und Redefreiheit bestünde und die faschistische Clique ängstlich bemüht sein würde, alle Skandale zu vertuschen und sie im eignen Schoß auszutragen.

Die deutschen Städte und Gemeinden sind groß geworden durch die Selbstverwaltung. Ihre Wohnungsbauten, ihre hygienischen Anlagen, ihre Schulen und vor allem die gesamte Wolfahrtspflege wären undenkbar ohne die schöpferische und kritische Mitarbeit der Bevölkerung, der gesamten Oeffentlichkeit und vor allem der Presse.

Nichts würde davon bleiben, und damit müßte das Gemeinwesen vernichtet werden. Darüber hinaus sind gerade die deutschen Faschisten ausgesprochene Lakaien des Großkapitals. Sie würden als deren Beauftragte nichts andres tun können, als die sozialen Errungenschaften zu kürzen oder zu vernichten. Die individuelle Wohlfahrtspflege würde ersetzt durch Zwangsarbeit für Bettelsuppen. Vorbei wäre es mit einer gehobenen Fürsorge, vorbei mit einer vernünftigen Fürsorge überhaupt.

Vorbei wäre es mit einem gesunden Wohnungsbau, der gute Wohnungen zu erträglichen Mieten den Minderbemittelten zur Verfügung stellte. Vorbei wäre es mit einem gut geregelten Schulwesen, das im Kinde den Menschen achtet und die Anlagen liebevoll fördert. Vorbei wäre es mit der Regiewirtschaft. Sie wird von den Kapitalisten gehaßt wie die Pest, und die Nazis als angebliche Auch-Sozialisten würden für die Ueberleitung in kapitalistischen Besitz sorgen müssen.

Schöpferische Gemeindearbeit ist nur möglich, wenn die Selbstverwaltung gewährleistet bleibt, und deshalb müssen alle freiheitsbewußten Kommunalpolitiker in die Eiserne Front einschwenken. Es gilt im Jahre 1932 den Faschismus zu schlagen und ihn zu vernichten, damit der Fortschritt in der Gemeinde möglich bleibt. —



## Marxistische Untermenschen und Metallarbeiter

Das ist ein marxistischer Metallarbeiter aus einem Orte bei Magdeburg. Jeder Europäer, er braucht nicht einmal von einem Nazi-Professor belehrt zu werden, sieht sofort, daß das ein Untermensch ist. Entartet und verdorben. Wenn Menschen seiner Sorte verschwinden, ist das Dritte Reich leichter zu etablieren.

## Ober- und Untermenschen

Die Nazis treffen Dreiteilung für die Menschheit. Nach dieser Abstufung werden Aemter, Würden und Futterkrippen im Dritten Reich verteilt. Marxisten sind — nach Nazi-Professoren und Nazi-Prinzen — Untermenschen, was schon ihr Aussehen ergibt. Nationalsozialisten sind Ueber- oder Obermenschen. Etwas höher leben die Götter im Braunen Haus. Um unsern Lesern den krassen Unterschied im Werte der Menschen ganz deutlich zu machen, geben wir einige Bilder, nach der Natur aufgenommen, wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0010

# Kein Brot, doch trotzige Fahnen!

Als in England ein brutaler Kapitalismus — in den ersten Jahrzehnten der maschinellen Fabrikarbeit — die Arbeiter in einen Abgrund von wirtschaftlicher und sittlicher Not stieß, reckten sie sich und erhoben sich wieder unter trotzigen Fahnen, darauf stand geschrieben: Blut oder Brot.

In der französischen Industriestadt Lyon trugen 1831 streikende Textilarbeiter schwarze Fahnen durch die Stadt: Arbeitend leben, oder kämpfend sterben.

Es ist etwas dabei, wenn die Begeisterung, wenn der finstere Trotz Fahnen über Städte wehen läßt. Nicht um das farbige Tuch handelt es sich, nein, um das Sichtbarwerden eines unbeugsamen Mutes, um Beharrlichkeit und Treue zu einer Idee. Fahnen sind Rufe der Gemeinschaft in Not und Tod, sind die Akkorde einer Zeit. Sie sind es nur dann, wenn innere Verbundenheit und Opfermut sie trägt.

Fahnenträger der Zeit! Das sind die Gequälten, die Ruhelosen, die sich auflehnen und an den Toren der Zukunft rütteln. Das sind die Armen, die zu einem Gut stehen, das sich ein Volk errungen hat. Das sind die Menschen, die um das körperliche Leben einen harten Kampf führen müssen jeden Tag, und jeden Tag von neuem das Gebot sich selber stellen: in aller Not mußt du deiner Sache dienen, damit dein Leben einen Sinn behält. Es würde sonst elend und leer sein, und zur wirtschaftlichen Not käme der Zusammenbruch des sittlichen Menschen.

Die Armen sind ihren Fahnen treu, weil sie ihrer Sache und sich selbst treu sein müssen. Fahnen sind Symbole. Es geht nicht um Schaft und Tuch, es geht um große Lebenssachen.

Es war am 4. Juni 1848. Da zogen Berliner Vereine und Verbände, Arbeiter und Bürger, in den Friedrichshain zu einer Gedenkfeier für die Märzgefallenen. Die Buchdrucker trugen eine große schwarzrotgoldene Fahne. Unter dieser Fahne und neben den Buchdruckern standen Arbeiter, die ein kleines weißes Fähnlein emporhielten: „Die brodlosen Arbeiter" stand darauf geschrieben. Die sehr vornehme und sehr bürgerliche „Leipziger Illustrierte Zeitung" schrieb unter dem 24. Juni 1848 hierzu, daß die Arbeiter „solchemnach kein Brod, wol aber Geld zu Fahnen übrig haben mußten, was beinahe wie ein Spiel mit dem Fluch ihres Lebens erscheint, dem selbst die vierte Bitte versagt ist". Es wird den Armen immer schwer übel genommen vom guten Bürger, wenn sie trotz aller Wirtschaftsmisere noch für ihre Ideale eintreten. Wenn sie nicht gebeugt, nicht verzweifelt und mutlos sich aufs Bitten verlegen, demütig umherschleichen, sondern der Not und der vornehmen Gesellschaft Kampf ansagen.

Geld zu Fahnen übrig. Kein Brot, aber trotzige Fahnen. Die Kampfzeichen und den Trotz. Es ist wahrhaft große Zeit, wenn es so geschieht. Wenn die Armen opfern, wenn sie kämpfen um große Dinge. Es war große Zeit, als die schwarzrotgoldenen Fahnen über den Gräbern des Berliner Friedrichshaines flammten und die brotlosen Arbeiter der Welt sagten: Wir stehen zu den Idealen der Toten, wir ehren ihr Andenken, wir stellen uns in die Reihen der Kämpfer, die das Werk der Toten vollenden wollen.

Es ist wahrhaft große Zeit heute, da Erwerbslose zu Hunderttausenden, zu Millionen sich in eine Front stellen, die aus innerster Ueberzeugung heraus die Eiserne Front genannt wird, um Republik und Demokratie zu verteidigen. Mit Gut und Blut. Als Menschen im Staate gleichberechtigt und frei leben, oder kämpfend sterben, ist ihre Parole.

Mit zertretenen Schuhen viele, mit schadhaften Kleidern, voller Sorgen um die Ernährung in den nächsten Wochen — aber trotzig und fest in der Front, die Demokratie und Republik verteidigt. Sie wollen das Reich. Nicht das Dritte Reich. Sie denken nicht daran, einmal Miliz und gut versorgt zu werden — wie es die Hoffnung der Hitler-SA.-Mannen ist. Sie werden auch niemals die Nahrungsmittel beschlagnahmen und andern Volksgenossen nach Gunst zuteilen, wie es sich ebenfalls die Nizioten denken. Sie werden von ihrem Reich nicht reich. Aber sie treten für die Demokratie, für ein Reich politischer Rechte und sozialer Verantwortung ein, weil sie sich nicht mit Gummiknüppel und Revolver unter eine barbarische Gewaltherrschaft bringen lassen wollen. Sie verteidigen sich, verteidigen Kultur und Menschlichkeit.

Eine andre Front hat sich einmal gebildet, unter Lärm und Getöse, die Harzburger. Als der bunte Haufen beisammen war, haben sogenannte Führer nach nach allen Windrichtungen gebrüllt: Wir wollen das Reich. Das Reich der Macht, der Militärgewalt, der starken Regierung, das den deutschen Marxismus und die Demokratien der ganzen Welt schlägt. Sie brüllten noch, da begann schon der kleinlichste Kampf gegeneinander. Heimtücke, Mißgunst und gekränkte Eitelkeit der Halb- und Achtelgötter bildeten den „Geist von Harzburg".

Jetzt ist für diese Front die erste politische Belastungsprobe gekommen: die Reichspräsidentenwahl. Seit Wochen wird intrigiert, gegeneinander gehetzt in dieser Front. Unzählige Kandidaten meldeten sich, als die Reichspräsidentenwahl zur Erörterung kam. Jede Gruppe der Harzburger Front wollte den großen Posten besetzen. Das Reich wollten sie? Nein, jeder von den Führern wollte auf den großen Reichsstuhl. Und die Unterführer wollen Pöstchen in Ländern und Gemeinden.

Sie bekämpfen den Marxismus, das heißt für sie die Demokratie und die Arbeiterbewegung. Ein unbändiger Haß gegen die sozialistische Arbeiterschaft und ihre Vertreter in Aemtern der öffentlichen Verwaltung ist die bewegende Kraft bei ihnen. Sie wollen vernichten und zerstören. Die Menschen, die einstmals auf den Höhen der Gesellschaft standen und gestürzt sind, machen für den Absturz nicht sich selbst verantwortlich, wie gerecht gedacht wäre, sondern die aufstrebende Arbeiterschaft. Die Großunternehmer abe wollen die starke Faust gegen die Arbeiter, weil sie willige und billige, halb versklavte Ausbeutungsobjekte brauchen.

Das ist die Kumpanei, die von Harzburg herkommt.

Von Idealismus beseelt, von Opfermut und einem starken Glauben an ihre Sache getrieben, so stehen die Armen, stehen die Bedrückten. Das ist wirkliches Volk, die Kraft, die den Staat neu hämmert.

An manchem Tag kein Brot, doch zu jeder Stunde bereit, das Leben hinzugeben für Freiheit und die Rechte des Volkes. Kein Brot, doch den Trotz, gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen. Eiserne Front! II

# Das allergrößte Uebel

Müde Erdenwandrer zogen hungernd und fröstelnd ihre Straße. Kein warmer Mantel deckte ihre Blößen und der grimme Nordost fuhr durch die zerschlissenen Kleider und durch die Haut, bis auf die Knochen. „Schlimmer kann es nicht kommen", meinten sie fatalistisch und strebten weiter. Ihr Ziel war eine bessere Welt. Was sollten sie sich damit aufhalten, als Notbehelf ein schützend Dach zu errichten? Tiefer ins Elend ging's ja nimmer.

Aber sie irrten sich. Kaum gedacht, öffnete der Himmel seine Schleusen und peitschte Hagelschauer über die Wandrer hin. Feine, spitze Eisstücke drangen schmerzhaft tief in die Haut ein und sperrten ihnen schier die Luft zum Atmen ab. Und wieder flüsterte ihnen der Teufel Fatalismus ins Ohr: „Schlimmer kann es nicht mehr kommen. Jetzt ein Dach, wäre nur das kleinere Uebel. Drüben aber wohnt die Glückseligkeit".

Und sie strebten weiter und kamen an eine schwankende Brücke, die über einen Abgrund führte. Unten brodelte ein reißender Flütz. „Wird sie die Last der Masse tragen?" So mahnte schüchtern die Vernunft. „Tragt Balken herbei, sie zu stützen."

Doch das Ziel vor Augen machte blind und taub. Frisch gewagt ist halb gewonnen! So sagte man und schob und drängte sich über den Höllenschlund. Da, ein Schrei'n! Und mit der Brücke stürzten die Wandrer in die Tiefe und ertranken in den kalten Fluten.

Nun konnte es nicht mehr schlimmer kommen, denn der Uebel größte sind Untergang und Tod.

*

So, wie diese Erdenwandrer, zieht seit 14 Jahren das deutsche Volk, die deutsche Arbeiterklasse durch dürres Land. Viereinhalb Jahre Kriegsgetümmel mit der Niederlage am Ende, haben die blühende deutsche Wirtschaft fast vernichtet. Den Rest gaben ihr ebenso überspannte, als unfähige Wirtschaftsführer. Sechs Millionen Arbeitslose, Millionen Kurzarbeiter, das sind lebende Zeugen ihrer wirtschaftlichen Kurpfuscherei. Tote Betriebe klagen ihre Mörder an, die sich in Verkennung einer Scheinkonjunktur Prunkpaläste erbauen ließen, statt die aus den Knochen der Arbeiter gepreßten Gewinne wieder nutzbringend der Wirtschaft zuzuführen. Siehe Lahusen und andre Freunde und Gönner der Nationalsozialisten.

Mit Hilfe dieser politischen Fehlgeburt wollen die politischen und wirtschaftlichen Bankerotteure zurück zum alten wilhelminischen Regime der Knechtung und Entrechtung. Aber schon die Preußenwahl wird zeigen, daß sie sich verrechnet haben. Die Wahl Hindenburgs wird der erste harte Schlag für die Ritter vom Dritten Reich, die Preußenwahl aber bringt die eigentliche politische Entscheidung. Preußen und das Reich bleiben Republik!

Dafür sorgen die Sozialdemokratie und die Eiserne Front aller Republikaner! Dafür sorgt die denkende Arbeiterschaft, die nicht so blind ist, wie die Erdenwandrer in unserm Beispiel, die da weiß, was sie mit der Republik zu verlieren hat, und da's doch noch viel schlechter kommen kann und kommen würde.

Wie würde all das Galgenpack vom Hakenkreuz verstummen, wenn alle Hand- und Kopfarbeiter zur Sozialdemokratie und zur Republik ständen. Zwar sehen sie alle das gleiche Ziel, die bessere Zukunft, dann aber marschiert ein Teil den Weg des Verderbens, wie die Wandrer, die in den Abgrund stürzten: die Kommunisten. „Schlimmer kann es nicht kommen", so meinen sie, „als in eurer Republik." Und sie verlachen und verlästern die Sozialdemokratie, die dafür sorgt, daß auf dem Wege durch das Elend dieser Zeit gar niemand umkomme, verlachen und verlästern den Bau von schützenden Dächern und festen Brücken über den gähnenden Abgrund Faschismus. Und höhnen, daß die Sozialdemokratie seit 14 Jahren so oft von zwei Uebeln das kleinere zu wählen hatte.

Ja, das kleinere Uebel, das war immer die Sorge um den Bestand der Republik und das Wohlergehen der Arbeiterklasse. Das kleinere Uebel war immer die Sicherung der Existenz von Millionen, kleine Uebel, so bitter sie auch schmeckten, wurden geschluckt zur Sicherung des leider auch schon abgebauten Tariflohns, des Tarifrechts und vor allen Dingen zur Sicherung der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialrenten. Sie wurden geschluckt, weil es das große Uebel zu verhindern galt, die Opfer der kapitalistischen Mißwirtschaft bei Bettelpfennigen vollends verhungern zu lassen.

Die Politik der Koalition und der Tolerierung der bürgerlichen Regierung Brüning, die Politik des kleineren Uebels, wer hat sie verschuldet? Die politischen Machtverhältnisse und die Kommunisten. Solange die deutsche Republik besteht, hat die Sozialdemokratie nie eine Mehrheit im Reichstag ringen können, groß genug, um ihren politischen und wirtschaftlichen Willen durchzusetzen. Und diese Misere wurde noch verstärkt dadurch, daß Bruder Kommunist seit 14 Jahren, den Dolch im Gewande, dauernd im Rücken der kämpfenden sozialistischen Heere marschiert und den Klassenfeinden wertvolle Hilfe leistet. Das ist das allergrößte Uebel.

Die Reaktionäre aller Schattierungen erkennen diese kommunistische Hilfe dankbar an und haben mit Behagen das letzte Rundschreiben der kommunistischen Zentrale gelesen, das die Mitgliedschaft in den Betrieben und Stempelstellen auffordert, zur Reichspräsidentenwahl und zur Preußenwahl die ganze Stoßkraft in erster Linie gegen die Sozialdemokratie zu richten. Und der Führer der Nationalsozialisten im Preußischen Landtag, Kube, hat seiner Freude darüber in öffentlicher Versammlung Ausdruck gegeben und verkündet, daß Nationalsozialisten und Kommunisten gemeinsam in der ersten Sitzung des neugewählten Preußischen Landtags die Regierung Braun-Severing stürzen werden. Von Preußen aus solle das Dritte Reich seinen Anfang nehmen.

So etwas kann ein halbwegs gescheiter kommunistischer Arbeiter nicht mehr mitmachen. Denn der Unterschied zwischen einem faschistischen und einem demokratischen Preußen-Deutschland ist zu offensichtlich und auch schon in lichter Stunde in Moskau anerkannt worden. Warum dann aber die giftige Bekämpfung der Sozialdemokratie? Warum nicht mit der ganzen, geschlossenen Kraft der Arbeiterklasse sich dem gemeinsamen Feind Faschismus entgegengeworfen? Warum die elende Zersplitterung und Zersetzung in den Massenorganisationen der Gewerkschaften, der Sportler, der Freidenker? Schluß damit! Der Feind steht vor den Toren. Heran also zur Abwehrschlacht, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Hinein in die Heere der kämpfenden Arbeiterschaft! Hinein in die Eiserne Front! o. k.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0011

## Ein Kriegsteilnehmer an Goebbels.

Du Mießnick, der vier Jahre lang niemals ins Feld nicht rückte,
Der gänzlich ohne Tatendrang zu Hause sich verdrückte,
Ein Schleim und Held daheim. — Du nennst uns Deserteure —?
Es ist uns eine Ehre."

Denn freilich: Wir sind desertiert aus jenem sichern Winkel,
In dem vorsichtig retiriert, so mancher Nazipinkel.
Mit Dispens in Pirmasens, jetzt tun die Herren sehr dicke,
Die Goebbels und die Fricke.

Na, Josef, da Du ja die Front von hinten nur gesehen,
Bleib brav bei diesem Horizont, dann werden wir uns verstehen,
Hinten angestellt,
Du Heimatheld.
Wir wünschen — ganz ohne Finten:
Goebbels Du bleibst uns hinten!

Jonathan.

# Gewerkschaftliches

## Abbaupläne bei der Reichsbahn.

Eine Meldung über starke Arbeitseinschränkung bei der Reichsbahn läuft durch die Presse. Zahlreiche Entlassungen seien ausgesprochen worden, in verschiedenen Ausbesserungswerken werde das Personal vermindert und einige Werke würden sogar stillgelegt; ferner seien verschiedene Baukolonnen aufgelöst worden.

Diese Meldung eilt den Tatsachen voraus. Abbaupläne bestehen. Sie müssen jedoch erst noch mit den Gewerkschaften besprochen werden. Solche Besprechungen sind für Mitte März angesetzt. Ob, wie und in welchem Umfange die Abbaupläne der Reichsbahn Gestalt annehmen, ist im Augenblick noch eine offene und auch noch sehr umstrittene Frage. Mit der Schließung von Ausbesserungswerken geht es nicht so schnell. Bis jetzt ist jedenfalls noch nicht die erforderliche Zustimmung der Behörden eingeholt, die auch noch notwendig ist, und auch dann muß erst noch die erforderliche Stillegungsfrist ablaufen.

Pläne sind noch keine Tatsachen.

**Die „zu hohen" Bauarbeiterlöhne.** Das Reichsarbeitsministerium hat, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, den Antrag der Bauarbeiter auf Allgemeinverbindlichkeitserklärung der neuen Lohnsätze abgelehnt. Dem Ministerium sind allem Anschein nach die Löhne immer noch zu hoch. Anders läßt sich die Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung der von ihm selbst diktierten Löhne kaum erklären.

# Wirtschaft und Handel

## Marktberichte.

### Magdeburger Schlacht- und Viehhof.

**Magdeburg,** 23. Februar. Städtischer Schlacht- und Viehhof. Marktbericht der Notierungs-Kommission. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Auftrieb: 740 Rinder, und zwar 12 Ochsen, 189 Bullen, 395 Kühe, 135 Färsen, 15 Fresser, 511 Kälber, 136 Schafe, 4102 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 51 Rinder, 20 Kälber, 174 Schafe 285 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

| | 23. 2. | 16. 2. |
|---|---|---|
| **I. Rinder** (Ochsen): | | |
| a) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwerts 1. jüngere | —.— | —.— |
| 2. ältere | —.— | —.— |
| b) sonst. vollfleischige 1. jüngere | —.— | —.— |
| 2. ältere | —.— | —.— |
| c) fleischige | —.— | —.— |
| d) gering genährte | —.— | —.— |
| **Bullen:** | | |
| a) jüng., vollfl. höchst. Schlachtwerts | 28-31 | 29-32 |
| b) sonst. vollfisch. u. ausgemästete | 24-27 | 25-28 |
| c) fleischige | 19-23 | 20-24 |
| d) gering genährte | —.— | —.— |
| **Kühe:** | | |
| a) jüng., vollfl. höchst. Schlachtwerts | 25-28 | 26-29 |
| b) sonst. vollfisch. u. ausgemästete | 21-24 | 22-25 |
| c) fleischige | 17-20 | 18-21 |
| d) gering genährte | 12-16 | 13-17 |
| **Färsen** (Kalbinnen): | | |
| a) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwerts | 30-33 | 31-34 |
| b) vollfleischige | 26-29 | 27-30 |
| c) fleischige | 22-25 | 22-26 |
| **Fresser:** | | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | 18-22 | 18-23 |

| | 23. 2. | 16. 2. |
|---|---|---|
| **II. Kälber:** | | |
| a) Doppellender, bester Mast | —.— | —.— |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 35-40 | 35-40 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 28-34 | 28-34 |
| d) geringe Kälber | 20-27 | 20-27 |
| **III. Schafe:** | | |
| a) Mastlämmer u. j. Masthammel 1. Weidemast | —.— | —.— |
| 2. Stallmast | 32-34 | 31-33 |
| b) mittl. Mastlämm., ältere Masthammel, gutgen. Schafe | 27-30 | 27-30 |
| c) fleisch. Schafvieh | 20-26 | 22-26 |
| d) gering genährtes Schafvieh | —.— | —.— |
| **IV. Schweine:** | | |
| a) Fettschw. über 300 Pfd. Lebendgew. | —.— | —.— |
| b) vollfl. Schw., etw. 240-300 Lebdgew. | 42-45 | 40-43 |
| c) vollfl. Schw., etw. 200-240 Lebdgew. | 40-42 | 38-42 |
| d) vollfl. Schw., etw. 160-200 Lebdgew. | 38-43 | 36-40 |
| e) fisch. Schw., etw. 120-160 Lebdgew. | 32-38 | 34-37 |
| f) fisch. Schw., unter 120 Lebdgew. | —.— | —.— |
| g) Sauen | 38-41 | 35-38 |

Marktverlauf: langsam. Ueberstand: 34 Rinder. 125 Schweine.

**Berliner Viehmarkt vom 23. Februar.** Der Kälber- und der Schweinemarkt brachte größere Preissteigerungen, die darauf beruhten, daß der Markt nicht hinreichend beschickt war. Auf dem Kälbermarkt waren die Preissteigerungen größer als auf dem Schweinemarkt. Auf dem Hammelmarkt gab es Preisabschlagungen. Hier genügte das Angebot. Der Rindermarkt war genügend beschickt; die Preise gaben nach. Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfd. — (—), b) 240—300 Pfd. 43—44 (42), c) 200 bis 240 Pfd. 41—43 (40—41), b) 160—200 Pfd. 38—41 (37—39), e) 120—160 Pfd. 35—37 (33—36), f) Sauen 39—41 (38—39). Schafe: b) 34—36 (36—38), c) 30—33 (32—35), b) 20—28 (23 bis 30). Kälber: b) 37—44 (35—42), c) 28—38 (28—34). b) 18—26 (18—25). Kühe: a) 23—24 (24—27) b) 18—22 (19—23), c) 14—17 (15—19), d) 11—13 (12—14).

### Berliner Getreidebörse vom 23. Februar.

| | 22. Februar ab märkische Station in Mark | 23. Februar |
|---|---|---|
| Weizen | 243.— bis 245.— | 245.— bis 247.— |
| Roggen | 195.— bis 197.— | 194.— bis 196.— |
| Braugerste | 163.— bis 170.— | 166.— bis 172.— |
| Futter- und Industriegerste | 156.— bis 162.— | 157.— bis 163.— |
| Hafer | 148.— bis 155.— | 148.— bis 155.— |
| Weizenmehl | 30.25 bis 34.50 | 30.25 bis 34.50 |
| Roggenmehl | 28.— bis 29.00 | 28.— bis 29.50 |
| Weizenkleie | 9.70 bis 10.15 | 9.75 bis 10.25 |
| Roggenkleie | 9.70 bis 10.15 | 9.75 bis 10.25 |

# Neue Kundgebungen auf dem Lande.

## Die Eiserne Front auf dem Vormarsch.

### Gatersleben.

Wie in allen anderen Orten, so ist auch in Gatersleben die Arbeiterschaft nicht untätig. Am Sonntag fand im Lokale des Herrn Maximilian die erste öffentliche Versammlung der Eisernen Front Gatersleben statt. Trotzdem auch eine öffentliche Versammlung der NSDAP. stattfand, war doch ein guter Besuch zu verzeichnen. Als Referent war der Staatsminister a. D. Dr. Remmele erschienen. Er sprach über den „Aufbau und den Zweck der Eisernen Front" und verstand es, den Anwesenden klar zu machen, daß es unbedingt Pflicht eines jeden Arbeiters ist, sich der „Eisernen Front" anzuschließen. Die Zuhörer dankten dem Redner für seine Worte durch reichen Beifall. Zur Diskussion meldete sich ein Vertreter der KPD. Er mußte es sich gefallen lassen, daß der Redner ihm seine Ausführungen glatt und sicher widerlegte.

### Bad Suderode.

Am Sonnabend fand eine gut besuchte Versammlung der Eisernen Front statt. Als Referent war der Genosse Sänger-Magdeburg erschienen. Er verstand es recht gut zu schildern, was Zweck und Ziel der Eisernen Front sei, was der Arbeiterbewegung bevorsteht, wenn der Faschismus ans Ruder kommen würde. Die Eiserne Front ist nicht nur zur Abwehr gebildet, sondern müsse auch zum Angriff gerüstet sein. Am Schluß der Versammlung trugen sich alle Anwesenden in die Listen der Eisernen Front ein.

### Ilsenburg.

Die Kundgebung der „Eisernen Front", die am Sonntag hier stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Der Arbeiter-Gesangverein leitete die Kundgebung mit den Liedern „Ich warte dein" und „Wann wir schreiten Seit an Seite" ein. Die Reichsbannerkapelle spielte darauf einige Märsche und erntete reichen Beifall. Der Redner des Abends, Gen. Otto Kunert, verstand es ausgezeichnet, sofort den Kontakt mit der Versammlung herzustellen. Im Anschluß an die Rede, die reichen Beifall fand, führte der Arbeiter-Turnverein Jahn einen Sprechchor auf. Mit einer Rezitation und einigen Märschen fand die imposante Kundgebung ihr Ende.

### Hornburg.

Der erste Aufmarsch der Eisernen Front ist für Hornburg ein Ereignis geworden. Der große Busemännische Saal war schon lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine solch wuchtige Versammlung hat Hornburg wohl in den letzten 10 Jahren nicht mehr gesehen. Der Redner des Abends, Landrat Runge aus Quedlinburg, verstand es in einem sachlichen Referat, alle diejenigen, die bereits an den Bestand der Republik nicht mehr glaubten, die schon einen Faschismus in Deutschland wähnten, zu überzeugen, daß uns für die Zukunft nicht zu bangen braucht. Das Wachsen der Eisernen Front hat die Stoßkraft des Faschismus schon gelähmt und wenn dereinst die Eiserne Front marschieren wird, dann ist der Faschistentraum aus. Einige kommunistische Zwischenrufe blieben ohne Wirkung. In der Aussprache las der Kommunist Klinge eine Broschüre von Thälmann vor, und erweckte damit allgemeine Heiterkeit. Dem Redner war es ein Vergnügen, diese kommunistischen Phrasen zu widerlegen. Unter den Klängen des Sozialistenmarsches, von der Reichsbannerkapelle flott gespielt, fand die Kundgebung ihren Abschluß. Im Anschluß an die Versammlung wurde vom Gen. Steckan zur Eintragung in das Eiserne Buch aufgefordert, und alle kamen und zeichneten. Selbst müde Hände, die nach einem Leben von Müh und Arbeit steif geworden, zeichneten in großer Anzahl und legten damit Bekenntnis ab, daß sie bereit sind, mit der Jugend gemeinsam zu kämpfen für ein republikanisches sozialistisches Deutschland.

# Sport

**Sportklub 1900 1. gegen S. V Aschersleben 1. 4:4 (2:3).** Einen weiteren Achtungserfolg erfocht am Sonntag 1910 in Aschersleben. mußte doch auch hier wieder die Elf durch ihre angenehme Spielweise jeden Zeit zu gefallen. Obwohl SV1. mit Wind im Rücken spielend, gleich in den Anfangsminuten sich mächtig ins Zeug legte, konnten sie doch nicht einen gefährlichen Flankenlauf von links bemmen, wodurch der Halblinke in der 5. Minute den vorgelegten Ball einsandte. Der Ausgleich von A. konnte bald ausgeglichen. Immer mehr wird 1910 in seine Spielhälfte zurückgedrängt. Jedoch schafft der Halblinke aus einem Gepländel vor dem Tor die Führung, wo der Mittelstürmer zum weiteren Treffer einsandte. Doch mit dem Halbzeitpfiff verkürzt der Halbrechte von 1900. Nach der Pause ist es abermals der Mittelstürmer von SV1. der unhaltbar einschoß. 1910 wird jetzt etwas feldüberlegen und schafft heiße Momente vor dem Tor der Platzbesitzer.— Ein auf geschlossener Strafstoß vom Mittelläufer konnte der Halblinke ohne Mühe einsenden. Wenige Zeit später gelang es dem Rechtsaußen, den wohlverdienten Gleichstand herzustellen. Beide Gegner kämpften unentwegt weiter um den Sieg, doch Fählbares wurde nicht mehr erreicht. Schiedsrichter Keil (Germania 1900) leitete zur beiderseitigen Befriedigung.

# Jugendbewegung

### Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

**Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode der SAJ.** Die vorgesehenen Schallplattenabende finden wie folgt statt: Wernigerode am Mittwoch, 24. Febr., in Ilsenburg: Donnerstag, 25. Febr., Darlingerode: am Freitag, 26. Febr., in Dikerwiek am Mittwoch, 2. März. Sämtliche Schallplattenabende werden durchgeführt vom Gen. Müller-Wernigerode. Für Apparate müssen die einzelnen Gruppen selbst Sorge tragen.

**Halberstadt.** Heute Brettspielabend. Jeder hat ein Brettspiel mitzubringen.

**Thale.** Donnerstag, 20 Uhr im Heim Mitgliederversammlung. Gen. Karl Köhler spricht über „Unsere Werbung".

### Arbeiter-Kinderfreunde.

**Kinderfreunde Halberstadt.** Helfer: Am Donnerstag, 20 Uhr, ist beim Gen. Müller bestimmt Helferstunde. — Falken: Alle Falken müssen alles dransetzen, um für den Sommer etwas zu unternehmen. Jeder bringt Spareeb mit.

### Freiwerkschaftliche Jugend.

**Jungbuchdrucker Halberstadt.** Freitag, den 26. Februar, pünktlich 20 Uhr, im Heim, Zusammenkunft. Thema: Gewerkschaftliche Fragen. Außerdem wichtige Mitteilungen. Die Jungbuchdrucker, die an der Leipziger Messefahrt teilnehmen, erhalten ihren Zuschuß vom Ortsverein nur an diesem Abend. Restlos und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

# Was bringt der Rundfunk?

### Sender Königswusterhausen.

**Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 6.30 Gymnastik. 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter, Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

### Deutsche Welle: Donnerstag, 25. Februar.

10,10 Schulfunk: Besuch beim Lappen Sarrt.
15,00 Kinderstunde: Kunterbuntes von unseren Haustieren.
15,45 Frauenstunde: H. v. d. Warth: Wie kommt der Fleischpreis zustande?
16,00 H. Schneider: Neue Wege zur staatsbürgerlichen Bildung der Landjugend.
16,30 Leipzig: Nachmittagskonzert.
17,30 Dr. Meyer-Eckhardt: Die Antike und wir.
18,00 Vortrag: Der Lebensraum des deutschen Akademikers.
18,30 Spanisch für Fortgeschrittene.
19,00 Mitteraltsabeiner v. Richthofen: Wie kann die Frühjahrsbestellung verbilligt werden?
19,30 Blasorchester-Konzert des Arbeitslosen-Blasorchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte.
21,00 Tages- und Sportnachrichten.
21,15 Prof. Dr. Hübner: Goethe und die deutsche Sprache.
22,00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,20 Hamburg: Tanzmusik des A. Norag-Orchesters.

### Sender Leipzig.

**Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 6.30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert. 10, 15.35, 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). 10.05 Wetter, Vorhersage. Tagesspr. 10.10 Was die Zeitung bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter, Wasserstände, Schneeber. 12.10 Konzert. 13 Wetter, Presse. Schallplatten. 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22.30 Nachrichten.

### Donnerstag, 25. Februar.

14,00 K. Raasch: Arbeitslosigkeit und Ablaufgestaltung in der deutschen Wirtschaft.
14,30 Stunde der Woche.
16,00 Konzert. Das Sinfonieorchester spielt Werke von Reinecke. Bantock, Thomas, Fall, Ascher.
18,00 Hyaienefunk. Dr. Hähnlein: Kalte Füße.
18,15 Steuerrundfunk.
18,30 Spanisch.
18,50 Wir geben Auskunft.
19,00 Prof. Dr. Levin — L. Schücking: Neues über Shakespeare.
19,30 Unterhaltungskonzert der Berakapelle Böhlen bei Leipzig.
20,30 Frankfurt: Abend des Südwestdeutschen Rundfunks.

# Sport

**Sportklub 1900 1. gegen S. V Aschersleben 1. 4:4 (2:3).** Einen weiteren Achtungserfolg erfocht am Sonntag 1910 in Aschersleben. mußte doch auch hier wieder die Elf durch ihre angenehme Spielweise jeden Zeit zu gefallen. Obwohl SV1. mit Wind im Rücken spielend, gleich in den Anfangsminuten sich mächtig ins Zeug legte, konnten sie doch nicht einen gefährlichen Flankenlauf von links bemmen, wodurch der Halblinke in der 5. Minute den vorgelegten Ball einsandte. Der Ausgleich von A. konnte bald ausgeglichen. Immer mehr wird 1910 in seine Spielhälfte zurückgedrängt. Jedoch schafft der Halblinke aus einem Gepländel vor dem Tor die Führung, wo der Mittelstürmer zum weiteren Treffer einsandte. Doch mit dem Halbzeitpfiff verkürzt der Halbrechte von 1900. Nach der Pause ist es abermals der Mittelstürmer von SV1. der unhaltbar einschoß. 1910 wird jetzt etwas feldüberlegen und schafft heiße Momente vor dem Tor der Platzbesitzer.— Ein auf geschlossener Strafstoß vom Mittelläufer konnte der Halblinke ohne Mühe einsenden. Wenige Zeit später gelang es dem Rechtsaußen, den wohlverdienten Gleichstand herzustellen. Beide Gegner kämpften unentwegt weiter um den Sieg, doch Fählbares wurde nicht mehr erreicht. Schiedsrichter Keil (Germania 1900) leitete zur beiderseitigen Befriedigung.

# Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

**An sämtliche Ortsgruppen des Kreises Halberstadt.** Am Freitag, dem 4. März, 20 Uhr, findet aber im Einsiom die 9. Wiederkehr unseres Gründungstages statt. Bei dieser Veranstaltung kommen Redner der drei republikanischen Parteien zu Wort. Es werden sprechen: Kamerad Lemmer, M. d. R. (Staatspartei), Kamerad Redakteur Meurer (Zentrum) und voraussichtlich Kamerad Redakteur Salae (SPD.). Es wirken ferner mit: der Arbeiter-Gesangverein Sängerbund, der Frauenchor des Sängerbundes, die Damenriege des Arbeiter-Turnvereins Freiheit, das Tunabanner und das Spielerkorps mit Fanfarenbläser. Die auswärtigen Kameraden sind hierzu kameradschaftlich eingeladen. Der Kreisleiter: H. Dittnd.

**Halberstadt.** Heute abend, 17 Uhr, tritt die Schutz und Stato in der Reichsbanner am. Der Führer.

**An die Ortsgruppen Halberstadt, Quedlinburg, Thale!** Aus technischen Gründen kann die Zusammenkunft am 28. Februar nicht stattfinden. Sachwik, L. L., Thale.

# Wetter-Aussichten.

**Voraussichtliche Witterung bis 25. Februar, abends:**

Ueber Osteuropa ist ein mächtiger Strom arktischer Kaltluft eingebrochen. An der Weichsel herrschen mehr als 10 Grad Frost, auch östlich der Elbe zeigen sich schon einige Kaltluftschwaden. die am Dienstag abend den Fluß westwärts überschreiten. Westlich der Elbe ist es dagegen mild. Unser Gebiet liegt unmittelbar an der Grenze dieser beiden verschiedenartigen Luftströmungen, die ohne große Energie aufeinandertreffen und daher keine wesentliche Wetterwirkung ausüben. Die Grenze wird mehrfach hin und her pendeln, wobei die Temperaturen zeitweise bis unter den Nullpunkt sinken. um sich bald darauf wieder auf einige Grade über Null einzustellen. Wesentliche Niederschläge sind kaum wahrscheinlich.

Aussichten: Wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wiederholt schwankend, dabei zeitweise unter Null sinkend. —

### Gewinnauszug

**5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

13. Ziehungstag — 23. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 36943 100811 114171 229445 332233
6 Gewinne zu 5000 M. 61829 137786 395474
2 Gewinne zu 3000 M. 141680
58 Gewinne zu 2000 M. 4016 10729 13174 27922 53752 62158 62979 73577 87483 92919 96221 101574 108225 116770 125091 171302 171752 177192 184084 233381 262800 262557 283042 290407 299340 320957 351625 360504 398736
104 Gewinne zu 1000 M. 696 23912 27478 33024 40188 46087 61755 66299 68049 69230 90355 91317 95664 107871 108052 117068 121346 122896 147795 165697 167663 180075 197513 199503 207102 208879 209527 222443 223108 234807 235900 236296 248196 249088 265579 270854 274229 274894 274950 297215 300111 303805 306863 313057 315641 322984 335437 351119 363111 363607 371186 374589
176 Gewinne zu 500 M. 11970 12412 22594 23490 24822 27559 44244 51324 51367 51554 58481 61570 64168 66564 70615 71610 77931 78779 80602 85110 89441 91324 91687 94811 95831 95673 99747 101817 102154 103980 116950 122921 124229 127123 131549 132126 136412 146060 149056 151240 154063 162729 167183 175353 175581 183843 186885 201250 202447 207281 215144 222472 226884 231479 241428 241538 245510 251117 254572 258427 266046 273905 278863 281918 286137 288939 301422 310425 311435 319868 331073 340226 342504 347903 348142 352625 356200 387299 391103 392551 399263 399710 399268 372903 376659 378854 383814 395922

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 61534 99889 133723 304972
12 Gewinne zu 3000 M. 452 76635 198034 301535 364400 394589
48 Gewinne zu 2000 M. 17132 24961 70489 92496 133199 140359 145928 154019 158576 177758 185431 202767 222527 245967 263384 265478 268430 320170 321418 345518 347099 386331 391952 396085
72 Gewinne zu 1000 M. 5479 30505 36743 45051 47098 77484 93227 105487 114447 115612 131773 144907 146967 165177 172565 187667 189958 197905 201547 252037 255081 263164 267441 284923 299231 312544 321187 324246 341405 358186 363396 367201 371463 383440 384184 386618
148 Gewinne zu 500 M. 423 5680 5882 8897 9559 14918 16871 19518 20620 25050 42256 44250 45407 48774 56912 61460 63741 65783 66296 66607 68386 90078 106600 106746 115216 116995 121893 125024 130847 146677 147513 157109 172358 174921 176986 181646 187462 188541 195653 205864 208063 209670 215490 226505 230228 234414 241485 250001 252204 261501 262946 265324 270736 271785 278887 289158 293126 297721 312763 330995 332722 336447 341831 343579 355717 370459 376433 380042 380184 380589 383255 387413 388484 392599

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 18 zu je 25000, 92 zu je 10000, 264 zu je 5000, 554 zu je 3000, 1608 zu je 2000, 3292 zu je 1000, 5260 zu je 500, 18870 zu je 400 Mark.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Nr. 46** | **Mittwoch, den 24. Februar 1932** | **7. Jahrgang**


## Hammerschaften

**Mit dem Hammer läßt sich schmieden, aus dem Hammer springt Gestalt, Hammerschlag ist Krieg und Frieden, ist Erlösung und Gewalt. Schlagt den Hammer auf den Jammer, daß sich ändre diese Zeit: Seid bereit, seid bereit!**

**Mit dem Hammer bleibt verbunden, aus dem Hammer blüht die Kraft, kämpfend haben wir gefunden unsrer Freiheit Bruderschaft! Schlagt den Hammer!**

**Hammerschläge braucht man viele, daß ein Werk vollendet sei, hämmert euch den Weg zum Ziele, Hammerschaften, macht euch frei! Schlagt den Hammer!**

**Max Barthel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320224-12/fragment/page=0013